



Geschäftsbericht und Rechnung 2009

Impressum

Herausgeber

Pensionskasse Stadt Zürich
Strassburgstrasse 9, 8026 Zürich
Tel. +41 (0)44 412 55 55
Fax +41 (0)44 291 09 63
info@pkzh.ch
www.pkzh.ch

Text

Margrit Bieri, Urs Muntwyler,
Rudolf Thoma, Dr. Ernst Welti,
Erich Zumbrunnen

Konzept und Gestaltung

agor ag, Marketing, Werbung,
Public Relations, 8037 Zürich

Fotos

Jürg Waldmeier, 8003 Zürich

Druck

Karl Schwegler AG, 8050 Zürich
Auflage 1'000 Exemplare



Spektakulär in der Öffentlichkeit oder eher im Hintergrund: Zahlreiche Versicherte der PKZH sorgen tagtäglich mit vollem Einsatz für mehr Sicherheit und einen umfassenden Gesundheitsschutz der Bevölkerung.

Marco Huggler, erhält als künftiger Berufs-Feuerwehrmann bei Schutz & Rettung Zürich eine profunde theoretische und praktische Ausbildung.

Inhaltsverzeichnis

Geschäftsbericht

Wichtigste Kennzahlen	2
Vorwort	3
Rückblick und Ausblick	4
Versicherung	7
Vermögensanlagen	13
Performance	19

Jahresrechnung

Betriebsrechnung	26
Bilanz	28
Anhang	29
Bericht der Kontrollstelle	54

Allgemeine Informationen

Organe	55
Angeschlossene Unternehmen	57

Wichtigste Kennzahlen

	2009	2008
<u>Aktiv Versicherte</u>	28'836	27'958
<u>Pensionsberechtigte</u>	15'591	15'222
<u>Angeschlossene Unternehmen</u>	147	162
<u>Vermögen in CHF</u>	12'785'962'749	11'712'195'392
<u>Jahresergebnis in CHF</u> Gemäss Rechnungslegungs- standards Swiss GAAP FER 26	0	-1'167'308'304
<u>Performance</u> Gesamtrendite, bestehend aus Direkterträgen und Wertveränderungen in %	10.7	-18.3
<u>Deckungsgrad</u> Verhältnis des Vermögens zu den Verpflichtungen in %	112.6	104.7



Ruedi Steiger (links),
Dr. Ernst Welti

Vorwort

Der Deckungsgrad lag Ende 2008 bei knapp 105% und ist dann im März 2009 fast gegen 100% abgesunken. Dank einer Jahresperformance von 10.7% ist er bis Ende Jahr wieder auf 112.6% angestiegen. Der entsprechende Jahresgewinn in Höhe von fast CHF 900 Mio. musste voll zur Erhöhung der Wertschwankungsreserve eingesetzt werden, weswegen in der Jahresrechnung rein formell ein Jahresergebnis von CHF 0 auszuweisen ist.

Die Pensionskasse Stadt Zürich (PKZH) verfügt damit über eine Wertschwankungsreserve von 12.6%. Um ihre anspruchsvollen Leistungsziele erreichen zu können, benötigt die PKZH eine ambitionöse Anlagestrategie mit hohem Aktienanteil (40% des Gesamtvermögens) und damit hohem Risiko. Dies setzt eine genügend dotierte Wertschwankungsreserve von 24% voraus.

Erst wenn der Deckungsgrad die Marke von 124% überstiegen hat, können Freie Mittel gebildet werden, aus denen sich Höherverzinsungen der Altersguthaben (über 3% hinaus) sowie Rentenanpassungen finanzieren lassen.

Für den Stiftungsrat steht die Sicherheit der Kasse an oberster Stelle. Um die finanzielle Lage zu stabilisieren, wechselte die PKZH im Oktober 2008

auf eine risikoärmere Anlagestrategie mit nur noch 20% Aktienanteil. Seit-her wird der Aktienanteil, in Abhängigkeit vom Deckungsgrad, schrittweise wieder hochgefahren. Ende 2009 lag er bei 32.6%. Bei einem Deckungsgrad von 115% soll er sich wieder auf die ursprünglichen 40% stellen.

Die PKZH hat in den guten Jahren genügend Reserven gebildet und ist deshalb während der Finanzmarkt-krise nie in eine Unterdeckung gerat-ten. Allfällige weitere Rückschläge an den Finanzmärkten kann die PKZH auffangen, und bei einer an-dauernden Erholung wird sie weiter-hin profitieren können.

Der Präsident des Stiftungsrats

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'R. Steiger'.

Ruedi Steiger

Der Geschäftsleiter

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'E. Welti'.

Dr. Ernst Welti



Daniel Gasser,
kontrolliert als Mitglied des
Lecksucher-Teams systematisch alle
Leitungen der Erdgas Zürich AG

Rückblick und Ausblick

Teuerungsausgleich und Koordinationsbetrag

Die Löhne des Personals, das den städtischen Lohnbestimmungen untersteht, wurden im April des Berichtsjahrs teuerungsbedingt um 0.3% erhöht.

Der Koordinationsbetrag für die Vollbeschäftigten wurde im Geschäftsjahr von bisher CHF 26'520 auf CHF 27'360 erhöht. Bei Teilzeitbeschäftigten wird er anteilmässig erhoben. Die Altersguthaben der Aktiv Versicherten sind im 2009 mit 2% verzinst worden. Für 2010 hat der Stiftungsrat einen Satz von 3% beschlossen. Der bundesrechtliche Minimalwert lag in beiden Jahren bei 2 Prozent.

Im Berichtsjahr wurde den Pensionsberechtigten keine Rentenerhöhung gewährt. Für 2010 können die Pensionen wiederum nicht angepasst werden, da dafür keine Freien Mittel zur Verfügung stehen.

Informationstätigkeit

In der ersten Jahreshälfte erhielten die Aktiv Versicherten den Vorsorgeausweis. Dieser gibt über den Stand des Altersguthabens und die voraussichtlichen Leistungsansprüche Auskunft. Sofern eine Vorsorgelücke besteht, wird über den maximal möglichen Einkauf und die damit verbundene Leistungsverbesserung informiert.

Im Mai bekamen alle Versicherten und Pensionsberechtigten eine Kurzfassung des Geschäftsberichts.

Für die Personalverantwortlichen der Stadt Zürich und der angeschlossenen Unternehmen wurden verschiedene Informationsveranstaltungen durchgeführt.

In ihrem Internetauftritt (www.pkzh.ch) bietet die PKZH umfassende Informationen aus allen Bereichen ihrer Tätigkeit. Die Versicherten können auch selber individuelle Berechnungen durchführen.

Tätigkeit der Organe

Im Berichtsjahr traten der Stiftungsrat zu 6, der Stiftungsausschuss ebenfalls zu 6 und die Anlagekommission zu 15 Sitzungen bzw. Workshops zusammen.

Die Mitglieder der Organe besuchten total 68.5 (Vorjahr: 93.5) Weiterbildungstage, was einem Durchschnitt von 3.4 (Vorjahr: 4.7) Tagen pro Mitglied entspricht.

Nach längerer Krankheit ist Alwin Huber am 4. März 2010 im Alter von 63 Jahren gestorben. Er wirkte seit 1984 im paritätischen Organ und seit 1999 in der Anlagekommission. Die PKZH verliert einen allseits geschätzten Kollegen, der sich über lange Jahre für ihre Entwicklung eingesetzt hat.

Einführung Zusatzpension und Ablösung Mehrbeitrag

Im September 2008 hat der Stiftungsrat eine Änderung des Vorsorgereglements mit Wirkung ab 2010 beschlossen. Allen Versicherten, die nicht voll eingekauft sind, wird ungeachtet der Vorsorgelücke im Invaliditätsfall temporär bis Schlussalter 63 eine Invalidenrente von 60% des koordinierten Lohns ausgerichtet. Die Vorsorgelücke wirkt sich dann erst ab Alter 63 aus. Bei den Hinterlassenenleistungen ergeben sich gleichgerichtete Verbesserungen.

Als Folge dieser Leistungsverbesserung kann das Instrument des sogenannten monatlich wiederkehrenden Mehrbeitrags abgelöst werden. Für die rund 3'000 Versicherten mit Mehrbeitrag bestehen Übergangsregelungen.



Fahrend und zu Fuss:

Die Leitungen des insgesamt 200 km langen, modernen Transport- und Verteilnetzes der Erdgas Zürich müssen alle 2 Jahre überprüft werden. Erfahrene Spezialisten führen die entsprechenden Kontrollarbeiten mit speziell ausgerüsteten Messfahrzeugen oder zu Fuss durch. Die Resultate werden exakt erfasst und protokolliert.

Weitere Reglementsänderungen

Im April des Berichtsjahres hat der Stiftungsrat das Anlagereglement teilrevidiert (Anpassung der Bandbreiten für EUR-Währungsexposition).

Im September hat er das Konzept zur Aufnahme neuer Unternehmen ergänzt. Bisher war die Übernahme von Rentnern nur bei Unternehmen zugelassen, deren Verhältnis der Aktiv Versicherten zu den Pensionierten besser ist als bei der PKZH. Neu kann sie unter bestimmten Bedingungen auch bei Unternehmen akzeptiert werden, die von der Stadt Zürich finanzielle Unterstützung erhalten.

Im November hat der Stiftungsrat das Reservenkonzept modifiziert. Bisher wurden bei einem Deckungsgrad von weniger als 115% die Altersguthaben der Aktiv Versicherten konsequent mit dem Mindestsatz gemäss BVG verzinst. Neu wird dies erst bei einem Deckungsgrad von weniger als 105% so gehandhabt. Bei einem Deckungsgrad zwischen 105% und 115% gilt folgende neue Regelung: Liegt der BVG-Satz unter 3%, kann der Verzinsungssatz auf bis zu 3% festgesetzt werden. Anlässlich der Festsetzung des Verzinsungssatzes für 2010 wurde dies dann erstmals angewendet.

Ebenfalls im November hat der Stiftungsrat das Teilliquidationsreglement angepasst. Auslöser war eine Änderung des Bundesrechts auf Juni 2009, die erst kurz vorher bekannt gegeben worden ist.

Kleine interne Reorganisation der Geschäftsstelle

Bisher bestand der Geschäftsbereich Versicherung aus den zwei Abteilungen «Aktiv Versicherte» und «Pensionsberechtigte». Mit Wirkung ab Juli 2009 wurden 3 Abteilungen gebildet, von denen jede einzelne alle Sachgeschäfte für Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte eines definierten Kundensegments abdeckt. Spezialaufgaben werden sachlogisch gebündelt den Abteilungen zugewiesen. Die angeschlossenen Unternehmen haben im Ergebnis also nur noch mit einer einzigen Kontaktperson zu tun, von der sie sämtliche Auskünfte zur gesamten Vorsorge erhalten.

Die Reorganisation wurde kostenneutral gestaltet. Insbesondere führte sie weder zu einem Abbau noch zu einem Ausbau der Stellenprozente.

Überall aufmerksam:
Damit kein noch so kleines Leck unentdeckt bleibt, stossen die Kontrolleure auch in die unzugänglichsten Winkel des weitverzweigten Leitungsnetzes vor. Schäden werden sofort erfasst, weitergemeldet und durch versierte Fachleute repariert. Das trägt wesentlich dazu bei, dass Unfälle mit Erdgas in unserer Stadt ausserordentlich selten sind.





Isabelle Landau Lüscher, widmet sich als dipl. Biologin beim Umwelt- und Gesundheitsschutz berufsmässig der Schädlingsbekämpfung in der Stadt Zürich.

Versicherung

Aktiv Versicherte

Ende 2009 zählte die PKZH 28'836 Aktiv Versicherte, was einer Zunahme von 878 Personen innert Jahresfrist entspricht. 4'825 Neueintritten stehen 3'947 Abgänge gegenüber. Wie schon in der Vergangenheit war die Fluktuationsrate auch im 2009 bei den Frauen höher als bei den Männern.

Die Zahl der Versicherten bei den angeschlossenen Unternehmen stieg im Berichtsjahr um 344 auf 4'614. Zwei Unternehmen haben sich neu für die PKZH als Partnerin für die berufliche Vorsorge entschieden.

Im Berichtsjahr wurden bei den Aktiv Versicherten 22 Todesfälle verzeichnet (Vorjahr 28). Diese Zahl liegt deutlich unter den statistischen Erwartungswerten.

Aktiv Versicherte

	Männer	Frauen	Total
<u>Stand am 31. Dezember 2008</u>	12'819	15'139	27'958
<u>Zugänge</u>			
Eintritte	1'728	3'097	4'825
<u>Abgänge</u>			
Austritte	940	2'178	3'118
Todesfälle	18	4	22
Altersrücktritte	374	354	728
Invaldisierungen	37	42	79
<u>Abgänge total</u>	<u>1'369</u>	<u>2'578</u>	<u>3'947</u>
<u>Veränderungen zum Vorjahr</u>	359	519	878
<u>Stand am 31. Dezember 2009</u>	13'178	15'658	28'836
<u>Verteilung</u>			
Städtische Versicherte	11'562	12'653	24'215
Angeschlossene Unternehmen	1'613	3'001	4'614
Freiwillig Versicherte	3	4	7

Wissen schafft Abhilfe:
 Ob lästige Küchenschaben, Wespennester
 oder unangenehm riechende Baumwanzen –
 die Fachleute der öffentlich zugänglichen
 Beratungsstelle bestimmen die Arten
 und geben Tipps, wie man mit den
 Plagegeistern umgeht, oder wie man
 sie am besten wieder los wird.



Anzahl Pensionen

	Männer		Frauen		Total	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Total	6'792	6'646	8'799	8'576	15'591	15'222
Alterspensionen	5'611	5'465	4'830	4'636	10'441	10'101
Invalidenpensionen	888	904	1'067	1'059	1'955	1'963
Ehegattenpensionen	195	175	2'741	2'717	2'936	2'892
Sonstige Hinterlassene	30	32	100	98	130	130
Waisenpensionen	60	60	59	63	119	123
Pensionen aus Entlassungen	8	10	2	3	10	13

Pensionsberechtigte

Der Bestand der Pensionsberechtigten hat sich 2009 auf 15'591 erhöht. Nicht eingeschlossen sind dabei die Alters-, Invaliden- und Entlassenen-Kinderpensionen.

Den insgesamt 1'133 Zugängen (Neurentner, Übertritte) stehen 764 Abgänge (Todesfälle, Abläufe, Reaktivierungen) gegenüber.

Sterblichkeit

	Durchschnittlicher Bestand		Todesfälle			
	Männer	Frauen	Männer		Frauen	
			eingetreten	erwartet (VZ 2005)	eingetreten	erwartet (VZ 2005)
Total	13'900	16'572	32	30	8	19
Aktiv Versicherte	13'197	15'626	18	19	4	10
Invalide ¹⁾	703	946	14	11	4	9

Todesfälle von Aktiv Versicherten und Invaliden

Total	13'900	16'572	32	30	8	19
Aktiv Versicherte	13'197	15'626	18	19	4	10
Invalide ¹⁾	703	946	14	11	4	9

Todesfälle von Pensionsberechtigten

Total	5'841	7'605	267	241	307	290
Alterspensionierte ²⁾	5'653	4'718	264	233	136	132
Ehegatten / Partner	188	2'887	3	8	171	158

¹⁾ Vollinvalide, die im Jahr 2009 noch nicht 65 Jahre alt wurden (inkl. Invalide mit Vorschusszahlungen)

²⁾ inkl. Vollinvalide, die im Jahr 2009 65 Jahre alt wurden

Vorausseilend gegen die Nager: Wanderratten übertragen auch in unseren Breitengraden gefährliche Krankheiten und richten mit ihrem Nagetrieb grosse Schäden an. Darum werden sie auf öffentlichem Grund aktiv bekämpft. Die Beratungsstelle ist dafür auch auf Sichtungsmeldungen aus der Bevölkerung angewiesen.



Alterspensionen

Der Bestand der laufenden Alterspensionen von 10'441 hat gegenüber dem Vorjahr wiederum zugenommen. Den insgesamt 757 Zugängen stehen 417 Abgänge gegenüber. 136 Versicherte liessen sich im Alter 60 oder vorher pensionieren. 164 Versicherte entschieden sich für die Kapitaloption von maximal 50% des Altersguthabens. In 56 Fällen wurde das ganze Altersguthaben aufgrund von Geringfügigkeit (kleiner als 10% der minimalen AHV-Rente) ausbezahlt. Die Anzahl der Zu- und Abgänge im Vergleich zur Statistik mit den «Aktiv Versicherten» (Seite 8) weicht voneinander ab, da ihr unterschiedliche Beobachtungsperioden zugrunde liegen.

Invalidenpensionen

Der Bestand der Invalidenpensionen hat sich im 2009 auf insgesamt 1'955 (1'899 Voll- bzw. Teilinvalide und 56 Vorschusszahlungen) verringert. Neu wurden 123 Personen eine Invalidenpension (inkl. Erhöhungen und Vorschusszahlungen) zugesprochen. In 21 Fällen wird eine Vorschusszahlung ausgerichtet, die bei Nichtbestäti-

gung der Erwerbsinvalidität zurückerstattet werden muss. Bei den 233 Abgängen handelt es sich um Übertritte zu Alterspension, Todesfälle, Abläufe von befristeten Pensionen, Ablösungen von Vorschusszahlungen und Reaktivierungen. Invalidenleistungen von Personen, die das ordentliche AHV-Rücktrittsalter erreichen, werden nicht mehr in eine Alterspension umgewandelt. Statistisch zählen sie jedoch zu den Alterspensionen. Differenzen im Vergleich zur Statistik mit den «Aktiv Versicherten» (Seite 8) sind damit begründet, dass die Beobachtungsperiode ungleich ist. Abgänge auf den 31. Dezember 2009 erscheinen als neue Pensionsberechtigte erst auf den 1. Januar 2010. Ausserdem gibt es immer einige Invaliditätsfälle, die im aktiven Bestand bereits als Abgänge registriert, jedoch als Invalidenpensionen noch nicht aufgenommen wurden, da zuerst zeitraubende Abklärungen getätigt werden müssen.

Hinterlassenenpensionen

2'936 Ehegatten/Partner, 119 Waisen und 130 sonstige Bezugsberechtigte (geschiedene Ehegatten, Familienangehörige) haben Anspruch auf eine Hinterlassenenpension. Den 253 Zugängen stehen 213 Abgänge (Todesfälle, Abläufe) gegenüber.

Pensionen aus unverschuldeter Entlassung

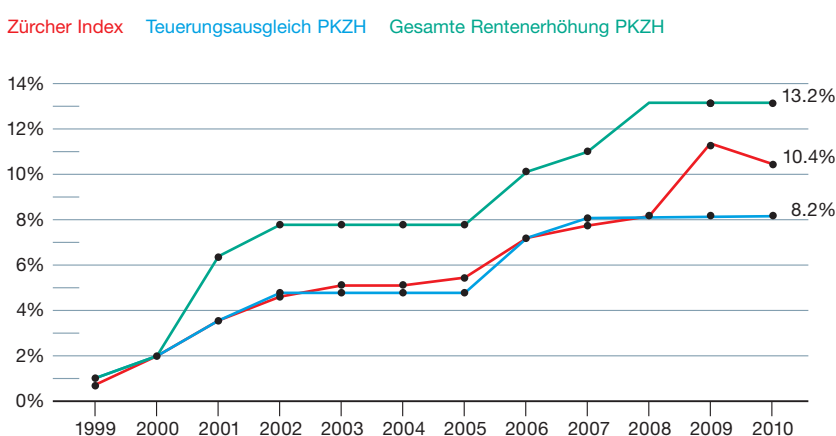
Der Bestand der Pensionen aus unverschuldeter Entlassung gemäss Art. 79 hat sich um 3 auf 10 verkleinert. Aufgrund der neuen Regelung im Personalrecht wird sich der Bestand laufend verringern.

Erhöhung der Pensionen

Im 2010 bleiben die Pensionen unverändert. Gegenüber dem massgebenden Züricher Städte-Index (Stand September 2009) beträgt der Rückstand, verglichen mit dem Teuerungsausgleich PKZH 2.2%.

Die Entwicklung seit 1999 stellt sich folgendermassen dar:

Erhöhung der Pensionen



Angeschlossene Unternehmen

Die Zahl der angeschlossenen Unternehmen belief sich per Ende 2009 auf 147 (Vorjahr 162). Folgende Unternehmen sind neu eingetreten:

- Stiftung Domicil Wohnen
- Stiftung Wildnispark Zürich

Ausgetreten sind die BIZZ Billettzentrale, die Schule für Ergotherapie, Nomad Counsel to Management AG, Markus Knecht Consulting AG und der Verein Szenario. Die Baugenossenschaft Wiedinghof fusionierte mit der Baugenossenschaft Röntgenhof. Mit den Zusammenschlüssen der Spitex-Vereine Altstadt, Fluntern, Zürich Ost, Oberstrass, Affoltern, Altstetten, Aussersihl-Hard, Höngg, Oerlikon-Seebach, Schwamendingen, Unterstrass und Administrationszentrum Mitte/West zu Spitex Zürich Limmat verringert sich die Zahl um weitere 11 Unternehmen.

Alle angeschlossenen Unternehmen sind auf Seite 57 aufgeführt.

Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

Die Nutzung der Wohneigentumsförderung mit Mitteln aus der beruflichen Vorsorge hat im 2009 erneut zugenommen. 196 Auszahlungen (Vor-

jahr 176) im Umfang von CHF 21.1 Mio. (Vorjahr 15.9 Mio.) konnten vorgenommen werden. Die Zahl der Verpfändungen sank auf 26 (Vorjahr 33). Um im Fall von Vorbezügen Einbusen des Risikoschutzes zu vermeiden, hatte die PKZH seit 1995 einen Kollektivvertrag mit einem Lebensversicherer aufrechterhalten. Dieser ist auf Ende 2009 gekündigt worden. Er erübrigt sich, weil ab 2010 allen Versicherten im Invaliditätsfall mindestens eine Rente von 60% des koordinierten Lohns bis Alter 63 zusteht. Bei Vertragsende waren 4 Renten mit einer Gesamtsumme von jährlich rund CHF 40'000 am Laufen. Von nun an wird die PKZH diese Ansprüche weiter ausrichten. Sie hat vom Lebensversicherer die bei Vertragsende bestehenden Schadenreserven in Höhe von rund CHF 120'000 bekommen, was den von der PKZH technisch benötigten Betrag sogar ein wenig übertrifft.

Gezielt und wirkungsvoll: Ratten sind intelligent, anpassungsfähig und fühlen sich praktisch überall wohl. In Parks finden sie zudem meist einen reich gedeckten Tisch in Form weggeworfener Lunch- und Picknick-Abfälle. Weil sie jährlich vier bis sieben Mal jeweils acht bis zwölf Junge werfen, werden ihre Nester gezielt aufgespürt und mit vergifteten Ködern bestückt.





Kurt Imhof,
trägt als Bus-Chauffeur der regionalen Verkehrs-
betriebe Baden-Wettingen eine hohe Verantwortung
für die Sicherheit seiner Passagiere.

Vermögensanlagen

Anlagestrategie

Das Anlagereglement der PKZH beinhaltet eine strategische Absicherungsstrategie, um das Sanierungsrisiko möglichst klein zu halten. Bei Unterschreiten des Deckungsgrades von 115% wird schrittweise von der ambitionierten langfristigen auf die risikoärmere Anlagestrategie übergegangen. Sobald es die Risikofähigkeit der PKZH wieder erlaubt, wird schrittweise zur langfristigen Anlagestrategie zurückgekehrt.

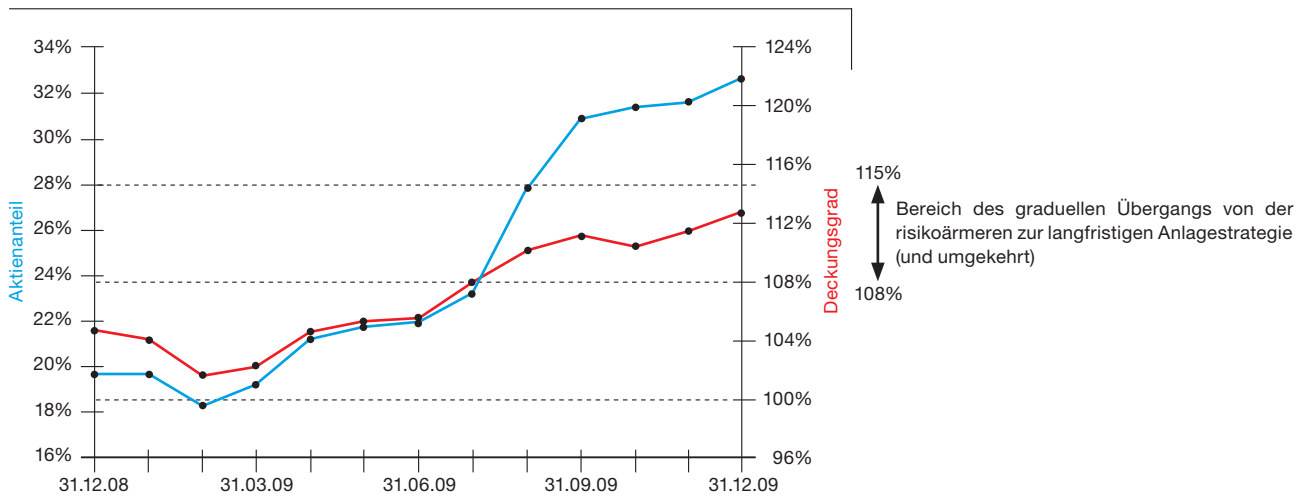
Aufgrund der äusserst negativen Entwicklung der Finanzmärkte wurde dieser Übergang zur risikoärmeren Anlagestrategie im 2008 zum ersten Mal vollzogen und im Oktober 2008 die Aktienquote schrittweise auf 20% gesenkt.

Die Anlagekommission befasste sich im ersten Halbjahr 2009 intensiv damit, wie die im Reglement festgelegte Rückkehr zur langfristigen Anlagestrategie konkret umgesetzt werden soll. Es wurde ein strikt regelbasierter Prozess zur dynamischen Steuerung der Aktien- und Obligationenquote in Abhängigkeit des Deckungsgrades definiert. Dieser sogenannte «Asset-Allocation-Overlay-Prozess» sieht bei einem Deckungsgrad zwischen 108% und 115% einen schrittweisen Auf- bzw. Abbau der Aktienquote vor. Parallel dazu erfolgt ein Ab- bzw. Aufbau der Obligationenquote. Die Umsetzung dieser schrittweisen Umschichtung erfolgt aus Kostengründen mittels Derivaten.

Da im August 2009 der Deckungsgrad und somit die Risikofähigkeit die notwendige Höhe erreicht hatte, wurde in diesem Monat begonnen, mit Hilfe dieses neuen Prozesses die Aktienquote wieder aufzubauen. Per Ende Dezember lag sie bei 32.6%.

Mit dem gewählten schrittweisen Vorgehen konnten einerseits die Risiken aus allfälligen weiteren Börsenturbulenzen minimiert werden, und andererseits wurde sichergestellt, dass die PKZH im Rahmen ihrer Risikofähigkeit vom zu erwartenden Aufschwung der Finanzmärkte profitiert.

Aktienquote in Abhängigkeit des Deckungsgrades



Weiterbildung als Pflichtfach:
Das Fahrpersonal der RVBW ist verpflichtet, regelmässig an Weiterbildungen teilzunehmen. Neben Fahrzeugkunde, Verkehrssicherheit und Ökologie stehen auch Themen wie die Kommunikation im Umgang mit unzufriedenen oder gar aggressiven Fahrgästen auf dem Programm. Das hilft, gefährliche Situationen im Fahrbetrieb vorbeugend zu entschärfen.



Vergleich Anlagestrategie zur effektiven Vermögensaufteilung Ende 2009

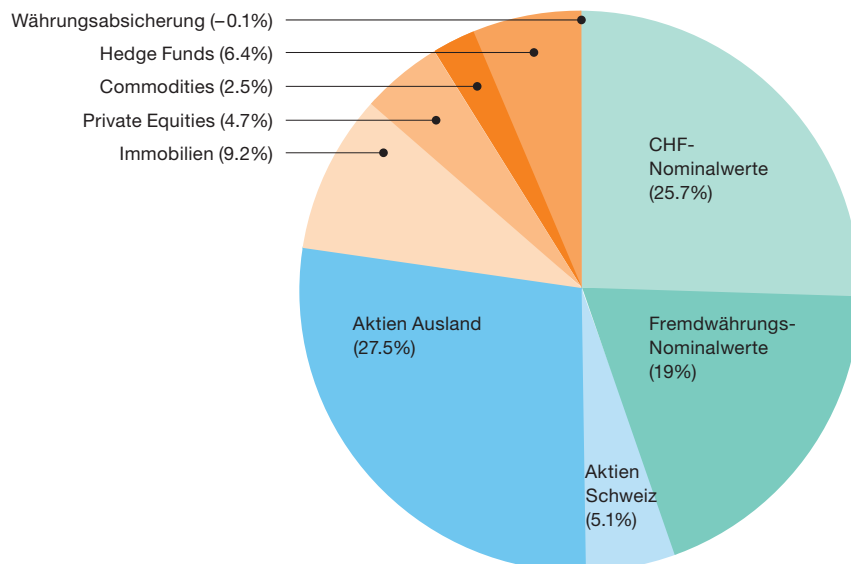
	Anlagestrategie in %		Portfolio 31.12.2009 in %
	risikoärmere	langfristige	
Nominalwerte	60.0	34.0	44.6
CHF-Nominalwerte ¹⁾	35.0	19.0	25.7
Währungsabsicherung ²⁾	–	–	–0.1
Fremdwährungs(FW)-Nominalwerte	25.0	15.0	19.0
– Fremdwährungs-Obligationen ¹⁾	20.0	10.0	12.9
– Inflationsgeschützte FW-Obligationen	5.0	5.0	6.1
Sachwerte	40.0	66.0	55.4
Immobilien	9.5	11.5	9.2
– Immobilien Schweiz	7.0	7.0	7.4
– Immobilien Ausland	2.5	4.5	1.8
Aktien	20.5	40.0	32.6
– Aktien Schweiz ¹⁾	3.5	6.0	5.1
– Aktien Ausland ¹⁾	17.0	34.0	27.5
Private Equities	5.0	5.0	4.7
Commodities	0	2.5	2.5
Hedge Funds	5.0	7.0	6.4
Total	100.0	100.0	100.0
Währungsallokation			
CHF	90.0	85.0	88.2
Nicht abgesicherte Fremdwährungen	10.0	15.0	11.8

1) Inklusive Exposition aus dem Asset-Allocation-Overlay-Programm.

2) Summe der aufgelaufenen nicht realisierten Gewinne und Verluste aus der Währungsabsicherung.

Das Währungsengagement der PKZH wird separat gesteuert. Dabei wird das aus der Allokation der Anlagekategorien resultierende Fremdwährungs-Engagement durch systematische Verkäufe von Fremdwährungen (u.a. USD, EUR, GBP und JPY) zugunsten CHF auf die gewünschten, strategischen Währungsexpositionen verringert.

Vermögensaufteilung, Portfolio 31.12.2009



Laufende Überwachung von Vermögen und Anlagetätigkeit

Die Anlagekommission beurteilt regelmässig die Entwicklung des Vermögens und die Qualität der Portfoliomanager. Sie stützt sich dabei auf umfassende Unterlagen des Global Custodians und auf einen von der Allgemeinen Anlageberatung erstellten Controllingbericht.

Nachhaltigkeitspolitik / Ausübung von Aktionärsrechten

Seit 2004 übt die PKZH ihre Stimmrechte an den Generalversammlungen der 100 grössten Schweizer Firmen aufgrund der Empfehlungen der «Ethos Services AG» systematisch aus. Deren Analysen basieren auf den Richtlinien der Ethos Stiftung. Im Rahmen des «Ethos-Engagement-Pools» suchte die PKZH zudem zusammen mit anderen Schweizer Pensionskassen das Gespräch mit börsenkotierten Schweizer Firmen zu Themen der Corporate Governance und im Sozial- und Umweltbereich. Im 2009 wurden u.a. die Themen «Vergütungen der Führungsinstanzen», «Zusammensetzung und Funktionsweise des Verwaltungsrates»,

«Verhaltenskodizes» und «Berichterstattung über die Strategie der Unternehmen angesichts des Klimawandels» behandelt.

Als langfristiger Investor verfolgt die PKZH das Ziel, die Aktionärsrechte zu stärken und generell die Corporate Governance der Unternehmen zu verbessern. Die im Herbst 2008 von Ethos eingereichten Aktionärsanträge zur Einführung der Konsultativabstimmung über den Managementvergütungs-Bericht bei ABB, CS, Nestlé, UBS und Novartis waren fast überall erfolgreich. Die vier erstgenannten Unternehmen liessen im Frühjahr 2009 ihre Generalversammlungen konsultativ über den Vergütungsbericht abstimmen. Bei ihnen konnte Ethos den Antrag zurückziehen. Einzig Novartis ging nicht auf das Aktionärsanliegen ein und empfahl, den Aktionärsantrag abzulehnen. Allerdings stimmten 31 Prozent der Novartis-Aktionäre für den Ethos-Antrag.

Technik will beherrscht sein:
Moderne Busse werden mit Video überwacht und verfügen über eine ganze Reihe technischer Sicherheitsvorrichtungen wie Feuerlöscher, Notöffnungssysteme und manuelle Starthilfen am Motor. Damit diese Einrichtungen im Notfall ihre Aufgaben erfüllen, müssen die Chauffeure bei allen Modellen wissen, wie man damit umgeht.





Gesundheit schafft Sicherheit:

Gute Seh- und Hörfähigkeiten, intakte Reflexe, ein gesunder Gleichgewichtssinn sowie normale Blutdruck- und Kreislaufwerte der Chauffeure sind ganz wesentliche Faktoren für die Sicherheit der Passagiere. Bis zum Alter von 50 Jahren wird die Fahrtauglichkeit alle 5 Jahre, bei älteren Lenkern sogar alle 3 Jahre durch Ärzte getestet.

Anlageorganisation

Der Schweizerische Pensionskassenverband ASIP (www.asip.ch) verabschiedete im 2008 eine Charta, die für alle Mitglieder verbindliche Loyalitäts- und Integritätsrichtlinien beinhaltet. Hauptpfeiler der Charta sind die treuhänderischen Pflichten von Pensionskassenverantwortlichen, ihr Verzicht auf jegliche Art von Extra-Entschädigung, das Verbot von Front- und Parallel-Running sowie die Offenlegung von Interessenkonflikten. Jedes ASIP-Mitglied – und somit auch die PKZH – ist verpflichtet, für die Einhaltung der Charta geeignete Massnahmen zu treffen.

Die PKZH hat die ASIP-Charta per 1. Januar 2009 umgesetzt. Die neuen Richtlinien haben für die Anlageverantwortlichen und Anlageberater der PKZH zu keinen Veränderungen geführt. Die Loyalitätsbestimmungen der PKZH genügten in diesem Bereich bereits dem neuen Standard. Neu gelten die Loyalitätsvorschriften aber für alle Mitarbeitenden und den gesamten Stiftungsrat der PKZH. Der Stiftungsrat und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle wurden entsprechend geschult.

Mandate und Beteiligungen

Im Bereich der traditionellen Anlagen erfolgten diverse Umstrukturierungen, um von der aussergewöhnlichen Marktsituation im Frühling 2009 mit sehr hohen Kreditaufschlägen und Deflationserwartungen zu profitieren.

Im Sommer wurden CHF 150 Mio. in Unternehmensanleihen sowie CHF 250 Mio. in inflationsgeschützte Fremdwährungs-Anleihen investiert. Im Rahmen der Rückkehr zur langfristigen Anlagestrategie wurde ein Obligationenmandat aufgelöst und eines reduziert.

Aufgrund schlechter Performance wurde im Herbst ein aktives Aktienmandat im Bereich Emerging Markets beendet. Ein zweites Mandat wurde reduziert, da es zu gross geworden war. Die zurückgezogenen Mittel wurden im November in ein passives Value-Mandat und im Dezember in einen aktiven Emerging-Markets-Fonds überführt.

Immobilien

Das revidierte Immobilienkonzept weitet unter anderem die regionale Ausrichtung von Immobilien Ausland auf Asien aus. In der Folge sind im Juli die beiden aktiven Mandate Europa und USA aufgelöst und im August durch ein passives, weltweites Immobilien-Mandat ersetzt worden. Im Frühling wurde die Beteiligung an der Zürcher Freilager AG verkauft. Im Herbst wurde ein temporäres Aufbaumandat mit Schweizer Immobilienfonds mit dem ordentlichen Mandat zusammengeführt. Zudem erfolgten drei Investitionen von total CHF 71.7 Mio. in eine zusätzliche Immobilien-Anlagestiftung, die den Schweizer Markt abdeckt. Die Anlagekommission hat Ende Oktober entschieden, innerhalb von Immobilien Ausland keine Investitionen im Bereich Infrastrukturanlagen zu tätigen.

Private Equity

Im Bereich Private Equity wurden im 2009 Commitments in der Höhe von knapp CHF 140 Mio. abgegeben. Im Juni sind zudem aufgrund der hohen Kreditaufschläge CHF 100 Mio. in einen Fonds investiert worden, der gesicherte Bank-Darlehen an Untenehmen aufkauft. Dieses Mandat wurde der Kategorie Private Equity zugewiesen, da es sich um nicht börsen-gehandelte Darlehen handelt und das Investitionsvehikel während seiner Laufzeit illiquid ist.

Hedge Funds

Bei den Hedge Funds erfolgte im Sommer ein Rebalancing der drei bestehenden Module. Dabei ist das Modul «Directional Equity» zu Lasten des weniger liquiden Moduls «Market Neutral» aufgebaut worden. Ins Modul «Market Timing» wurde im August ein dritter Fund-of-Funds aufgenommen, nachdem im Dezember letzten

Jahres ein Mandat aufgelöst worden war. Im Modul «Directional Equity» wurde ein Mandat aufgrund unbefriedigender Performance gekündigt. Der freigewordene Betrag wurde in einen neuen Fund-of-Funds investiert. Im November beschloss die Anlagekommission, die bestehende Hedge-Fund-Quote im 1. Quartal 2010 zu Lasten von Fremdwährungs-Nominalwerten von 6 auf 7% zu erhöhen.

Commodities

Zu Jahresbeginn war die PKZH nicht in Commodities investiert. Im Rahmen der schrittweisen Rückkehr zur langfristigen Anlagestrategie wurde im Juli 2009 entschieden, Commodities wieder auf die langfristige Quote von 2.5% aufzubauen. Damit soll das PKZH-Portfolio besser gegen Inflation geschützt werden. In der zweiten Jahreshälfte sind deshalb insgesamt CHF 300 Mio. via zwei Swaps in Commodities investiert worden.

Währungen

Im Bereich Währungen beschloss die Anlagekommission im März 2009, das Absicherungsvolumen des EUR zu reduzieren. Dieses Vorgehen erfolgte auf dem Hintergrund der Aussage der Schweizerischen Nationalbank, dass sie eine weitere Aufwertung des Frankens gegenüber dem EUR verhindern würde. Ende Dezember wurde wieder zur strategischen Absicherungsquote zurückgekehrt.



Sandra Sturzenegger und Reto Schanz, absolvieren im Rahmen ihrer Polizeiausbildung auch einen speziellen Kurs für den Einsatz bei häuslicher Gewalt.

Performance

Performance der Märkte

Nach weiteren Kursverlusten Anfang Jahr erholten sich die Aktienmärkte ab März bis Ende Jahr deutlich. Trotzdem konnte erst ein Teil der im Jahr 2008 erlittenen Verluste wettgemacht werden.

Bei den Schweizer Aktien erzielte der SPI mit 23.2% ein gutes Ergebnis, die ausländischen Aktien rentierten mit 30.3% (FTSE Developed All Cap Index hedged in CHF). Insbesondere die Aktien der Emerging Markets und diejenigen des Raums Pazifik ex Japan erholten sich sehr stark und übertrafen die Performance der übrigen Aktienmärkte. Am schlechtesten rentierten die japanischen Aktien.

Auch die Schweizer Obligationen (+5.9%, SBI customized) und die Obligationen Welt (+4.5%, Barclays Cap. Global Agg. hedged in CHF) entwickelten sich positiv. Bei den ausländischen Werten ist das gute Er-

gebnis auf den Rückgang der Risikoprämien, bei den Schweizer Obligationen zusätzlich auf den Rückgang des Zinsniveaus zurückzuführen. Noch besser schnitten die inflationsgeschützten Fremdwährungsobligationen ab (+7.6%, Barclays Inflation-linked Bonds customized hedged in CHF).

Im 2009 haben die börsenkotierten Immobilien weltweit Anzeichen einer Erholung gezeigt, nachdem sie im 2008 extrem negativ gewesen waren. Die anhaltend hohe Nachfrage nach indirekten Immobilienanlagen liess auch die Kurse der Schweizer Immobilienfonds und der Immobilienaktiengesellschaften weiter steigen.

Die internationalen Immobilienwertchriften erzielten eine Rendite von 25.6% (FTSE EPRA/NAREIT Global Rentals ex Switzerland, hedged in CHF), die Schweizer Immobilienfonds eine solche von 20.5% (Rüd Blass).

Bei den Commodities traten im vergangenen Jahr – nach den tiefgreifenden Korrekturen von 2008 – markante Preisverbesserungen ein. Die letztjährigen Höchststände wurden jedoch – ausser beim Gold – nicht erreicht. Per Ende Jahr resultierte eine Performance von 10.2% (S&P GSCI Index, nicht währungsabgesichert, in CHF).

Bei den Währungen verloren per Ende Jahr der USD und der JPY leicht gegenüber dem CHF, während der EUR stabil blieb und das GBP zulegte.

Performance des PKZH-Vermögens im Vergleich zum Benchmark

Die PKZH erzielte im 2009 eine Vermögensrendite von 10.7%. Sie lag damit 0.2 Prozentpunkte unter der Benchmark-Vorgabe von 10.9%.

Verschiedene positive und negative Effekte führten zu diesem Ergebnis. Positiv wirkte sich aus, dass die Währungsrisiken nicht, wie in der Strategie unterstellt, zu 100% abgesichert waren. Auch die Manager-Leistung der aktiven Wertschriftenmandate trug positiv zum Ergebnis bei. Der Private-Equity-Anteil war aufgrund mangelnder Investitionsmöglichkeiten leicht untergewichtet, was schliesslich auch einen positiven Effekt auf die relative Performance hatte. Den dominierenden negativen Beitrag zur Performance lieferte die im Vergleich zum Immobilien-Benchmark sehr schlechte Performance der in- und ausländischen Immobilienanlagen der PKZH. Diese Anlagen bestehen mehrheitlich aus Beteiligungen an nicht-kotierten Immobilienstiftungen, deren Wertentwicklungen eher träge sind. Die Benchmarks geben hingegen den Wert kotierter Immobilienanlagen wieder, welche sich viel stärker an den Aktienmärkten orientieren und sich

darum im 2009 stark positiv entwickelten. Auch die Untergewichtung der überdurchschnittlich rentierenden Aktien der Emerging Markets wirkte sich negativ auf die Gesamtpformance aus.

Die Jahresperformance der PKZH von 10.7% ist gegenüber den BVG-Indizes von Pictet («Pictet BVG-25 plus» +13.7% / «Pictet BVG-40 plus» +17.8%) deutlich tiefer ausgefallen. Hingegen lag sie praktisch gleichauf mit dem Pensionskassen-Index der CS (+10.9%).

Hauptgrund für die Unterperformance gegenüber den Pictet BVG-Indizes ist der infolge des Übergangs auf die risikoärmere Anlagestrategie resultierende tiefe Aktienanteil von knapp 20% Anfang 2009. Wegen des im Rückblick späten Wiederaufbaus der Aktienquote ab Anfang August wurde ein grosser Teil des Aufschwungs der Aktienmärkte verpasst. Dieser Aufschwung ist in den Pictet-Indizes, abhängig von deren Aktienquoten, mehr oder weniger stark abgebildet. Der späte Aufbau der Aktienquote wurde jedoch bewusst, d.h. in Abhängigkeit der Risikofähigkeit der PKZH, vorgenommen. Zuletzt wirkte sich auch die stark negative Performance der Private-Equity-Anlagen negativ auf die relative Performance der PKZH aus. Dazu muss bemerkt werden, dass in den BVG-Indizes von Pictet als Private-Equity-Benchmark ein solcher mit kotierten Werten verwendet wird, während die Private-Equity-Anlagen der PKZH nicht-kotierte Partnerships umfassen.

Performance der einzelnen Anlagekategorien (inkl. Währungsabsicherung)¹⁾

	Gewicht ²⁾ Ende 2009 in %	Performance PKZH		Performance Benchmark (BM) ³⁾		Mehrperformance (PKZH – BM)	
		in %		in %		in %	
		2009	2008	2009	2008	2009	2008
Gesamtvermögen	100.0	10.7	-18.3	10.9	-18.6	-0.2	0.3
Anlagekategorien							
Kontokorrente, Annuitäten, Hypotheken	9.1	3.2	3.6	-	-	-	-
CHF-Obligationen, Geldmarkt ⁴⁾	16.6	4.6	6.0	5.4	5.3	-0.8	0.7
Fremdwährungs(FW)-Obligationen	12.9	4.7	1.5	4.4	4.2	0.3	-2.7
FW-Obligationen, inflationsgeschützt	6.1	7.8	-0.7	7.6	-0.3	0.2	-0.4
Aktien Schweiz	5.1	23.2	-33.5	23.2	-34.1	0.0	0.6
Aktien Ausland	27.5	34.1	-43.5	33.7	-42.2	0.4	-1.3
Immobilien Schweiz	7.4	8.5	3.3	20.5	0.5	-12.0	2.8
Immobilien Ausland	1.8	1.1	-37.7	25.6	-44.8	-24.5	7.2
Private Equities	4.7	-17.8	-6.7	-	-	-	-
Commodities ⁵⁾	2.5	9.2	-2.7	5.2	-0.1	4.0	-2.6
Hedge Funds	6.4	9.0	-15.0	5.1	-14.2	3.9	-0.8
Währungsallokation	100.0						
Schweizer Franken	88.2						
Nicht abgesicherte Fremdwährungen	11.8	0.6	5.7	0.8	5.9	-0.2	-0.2

1) Die Performancezahlen basieren auf dem Fully-Hedged-Prinzip. Alle Fremdwährungs-Anlagekategorien werden so gezeigt, wie wenn die Fremdwährungen jeweils zu 100% gegenüber dem CHF abgesichert worden wären. Das Resultat aus dem Asset-Allocation-Overlay-Programm ist jeweils der entsprechenden Anlagekategorie zugeteilt.

2) Die Spalte «Gewicht» beinhaltet auch die Expositionen aus dem Asset-Allocation-Overlay-Programm.

3) Die Benchmark-Performance ist die Performance, die erzielt würde, wenn das Vermögen entsprechend der risikoärmeren Anlagestrategie – unter Ausklammerung der Kosten – in Börsenindizes angelegt werden könnte. Die Gesamtperformance der langfristigen Anlagestrategie hätte sich auf 16.8% belaufen.

4) Inklusive Anteil der Währungsabsicherung von -0.1%. Dieser Anteil zeigt die aufgelaufenen Gewinne/Verluste per Stichtag 31. Dezember 2009.

5) Die Investitionen in Commodities wurden im Rahmen des Wechsels zur risikoärmeren Anlagestrategie Anfang Oktober 2008 sistiert und am 1. September 2009 wieder aufgenommen. Die ausgewiesene Performance bezieht sich auf den Zeitraum 1. September bis 31. Dezember 2009.



Lebensecht nachgestellt:

Unter Anleitung eines erfahrenen Fachlehrers stellen Korpangehörige in eigens aufgebauten Kulissen häusliche Konflikte realitätsnah dar. Wie bei wirklichen Einsätzen im praktischen Dienst wissen die Aspiranten nicht, was sie hinter der Wohnungstür erwartet.

Aktien und Nominalwerte

Die Performance der Schweizer Aktien betrug 23.2%, jene der ausländischen Aktien 34.1%. Die passiv bewirtschafteten Aktien Schweiz schnitten gleich wie ihr Benchmark ab, die Auslandaktien schlugen ihn dagegen um 0.4 Prozentpunkte. Der Grund dafür liegt vor allem in der guten Managerleistung der aktiv geführten Emerging Markets- und Japan-Mandate.

Die CHF-Nominalwerte rentierten mit 4.6%, wobei der Benchmark 0.8 Prozentpunkte besser abschnitt. Diese Differenz ist auf das Halten von operativer Liquidität und die Unterperformance des regelbasierten Obligationenmandates zurückzuführen.

Aufgrund der guten Leistung eines Managers übertrafen die nominalen Fremdwährungsobligationen mit 4.7% ihren Benchmark um 0.3 Prozentpunkte. Damit konnte dieser Manager seine letztjährige Unterperformance teilweise wieder wettmachen. Die inflationsgeschützten Fremdwährungs-Obligationen rentierten mit 7.8% und schlugen ihren Benchmark um 0.2 Prozentpunkte. Auch hier war die Managerleistung ausschlaggebend.

Immobilien

Die Immobilienanlagen Schweiz der PKZH erzielten eine Performance von 8.5% und erreichten mit diesem Resultat den Benchmark von 20.5% bei weitem nicht. Der Grund dafür liegt vor allem bei der Performance der Anlagestiftungen. Diese Anlagen bestehen mehrheitlich aus Beteiligungen an nicht-kotierten Immobilienstiftungen, deren Wertentwicklungen eher träge sind. Der Benchmark (Rüd Blass Index) gibt hingegen den Wert kotierter Immobilienanlagen wieder, welcher sich viel stärker an der Entwicklung der Aktienmärkte orientiert. Entsprechend führte dies im 2008 zu einer Überperformance von 2.8 Prozentpunkten des PKZH-Immobilienportfolios und im 2009 zu einer Unterperformance von 12.0 Prozentpunkten. Ein analoges, aber noch drastischeres Bild zeigen die ausländischen Immobilien. Sie erreichten mit einer Performance von 1.1% den Benchmark von 25.6% bei weitem nicht. Auch hier liegt der Hauptgrund darin, dass die Anlagen der PKZH mehrheitlich aus Beteiligungen an nicht-kotierten Immobilienstiftungen mit einer trägen Wertentwicklung bestehen. Der Benchmark hingegen bezieht sich auf kotierte Immobilienanlagen. Zusätzlich wurden erst ab Juli in die erfolgreichen asiatischen Immobilien-Anlagen investiert, während der Benchmark bereits ab Januar solche Anlagen enthielt.



Einschreiten ist Pflicht:

Bei Officialdelikten wie physische, psychische oder sexuelle Gewalt in Haushalten handelt die Polizei konsequent. 2008 wurden allein in der Stadt Zürich über 600 solcher Straftaten erfasst. Dominierend sind dabei Drohungen, Nötigungen, Tätlichkeiten sowie einfache Körperverletzungen. Schwere Körperverletzungen und Tötungen sind dagegen glücklicherweise eher selten.

Hedge Funds

Bei den nicht-traditionellen Anlagen konnten sich die Hedge Funds spürbar erholen. Mit 9.0% wurde eine Rendite erzielt, die deutlich über dem Benchmark von 5.1% liegt. Die Verluste von 2008 konnten aber noch nicht wettgemacht werden. Auffällig ist, dass die erfolgreichsten Strategien des Jahres 2009 zu den Verlierern des Jahres 2008 gehörten und umgekehrt.

Das Modul «Market Neutral» schnitt im 2009 von allen drei Modulen am besten ab und gewann knapp 21%. Dies ist vor allem auf die ab März 2009 einsetzende Verringerung der Risikoprämien für Unternehmensanleihen zurückzuführen.

Das Modul «Directional Equity» erzielte eine Rendite von rund 11%. Die Manager hielten im Durchschnitt geringe Nettoexpositionen und konnten sich so gut vor den Verlusten an den Aktienmärkten im Januar und Februar schützen. Sie partizipierten dann allerdings auch nur teilweise an den Kursgewinnen der Aktien für den Rest des Jahres. Am schlechtesten schnitt das Modul «Market Timing» mit einer Rendite von rund 0% ab.

Private Equities

Auch im Bereich Private Equities hat die Finanzkrise ihre tiefen Spuren hinterlassen. Sinkende Unternehmensbewertungen führten in den Portefeuilles der Private-Equity-Manager zu deutlichen Wertberichtigungen. Die Private-Equity-Anlagen der PKZH erzielten im 2009 eine Performance von -17.8% (Vorjahr -6.7%). Zu diesem Ergebnis muss allerdings bemerkt werden, dass aufgrund verzögerter Bewertungen die hier aufgeführte Performance zum grossen Teil diejenige von September 2008 bis September 2009 widerspiegelt. Gerade im 4. Quartal 2009 hat sich die Situation jedoch aufgehellt. Eine Reihe grösserer Buyout-Transaktionen konnten erfolgreich abgeschlossen werden und es zeichnet sich ein positiver Trend bei den Bewertungen ab.

Commodities

Die im Herbst wieder aufgebauten Rohstoff-Anlagen erreichten eine Performance von 9.2% und übertrafen den Benchmark um 4 Prozentpunkte. Dies liegt vor allem daran, dass die im Herbst abgeschlossenen Commodity-Swaps nicht exakt den Benchmark (S&P GSCI Index) abbilden, sondern modifizierte, im Erwartungswert bessere Indizes replizieren.

Bestimmt auftreten, beruhigend einwirken:
Um die emotional aufgeheizte Stimmung – oft verbunden mit einem stark überhöhten Alkoholpegel – zu beruhigen und die Streitenden zu trennen, ist ein sachlich bestimmtes Auftreten gefordert. In Einzelgesprächen mit den Betroffenen müssen auch mögliche Straftatbestände erfasst und, sofern gesetzlich vorgeschrieben, zur Anzeige gebracht werden.





Vorbereitet für den Ernstfall:

Die Übungen stellen an die Polizeiaspirantinnen und -aspiranten hohe physische und psychische Anforderungen. Ihr Vorgehen und Verhalten wird von den zuschauenden Kolleginnen und Kollegen sowie vom Trainer kritisch analysiert und bewertet. Das verschafft ihnen die Grundlagen, um in solchen Situationen den Überblick zu behalten und das Richtige zu tun.

Währungsabsicherung

Um bei ausländischen Anlagen kein Währungsrisiko einzugehen, sichert die PKZH dieses grösstenteils ab. Die PKZH geht von der Annahme aus, dass Währungsrisiken langfristig nicht entschädigt werden, aber kurzfristig die Portfoliovolatilität stark erhöhen. Per Ende 2009 waren nur rund 12% des PKZH-Gesamtvermögens Fremdwährungsrisiken ausgesetzt.

Die nicht vollständige Absicherung der Fremdwährungsrisiken hatte für die PKZH im 2009 insgesamt einen positiven Performancebeitrag von 0.5% zur Folge. Bei einer vollständigen Währungsabsicherung hätte die Performance des Gesamtportfolios lediglich 10.2% betragen. Aufgrund der Umsetzungskosten verfehlten die Währungsoverlay-Mandate ihren Benchmark von 0.8% wiederum knapp um 0.2 Prozentpunkte.

Jährliche Durchschnittsrendite

Die Rendite über 10 Jahre auf dem Gesamtvermögen beträgt nur 2.5% pro Jahr, was hauptsächlich auf das «verlorene Jahrzehnt» für Aktien (2000 bis 2009) mit seinen zwei markanten Börseneinbrüchen zurückzuführen ist. Seit 1993 liegt die durchschnittliche Jahresrendite bei 6.1% und liegt damit 0.4 Prozentpunkte höher als die gemäss langfristiger Anlagestrategie erwartete durchschnittliche Jahresrendite von 5.7%.

Betriebsrechnung

	Anhang	2009 CHF	2008 CHF
<u>Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen</u>			
Beiträge Arbeitnehmer		127'045'265	123'341'569
Beiträge Arbeitgeber		207'726'038	201'654'034
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		48'647'260	47'385'913
Einkäufe bei Kollektiveintritten		0	914'265
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		780'468	200'000
Zuschüsse Sicherheitsfonds		0	5'095
		384'199'031	373'500'876
<u>Eintrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitseinlagen		222'988'098	248'320'730
Einzahlung WEF-Vorbezüge / Scheidung		7'988'173	9'746'282
		230'976'271	258'067'012
<u>Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen</u>			
		615'175'302	631'567'888
<u>Reglementarische Leistungen</u>			
Altersrenten		-340'189'950	-333'899'710
Hinterlassenenrenten		-76'979'794	-76'355'907
Invalidenrenten		-55'391'377	-55'460'983
Übrige reglementarische Leistungen	7.3	-23'234'551	-20'861'102
Kapitalleistungen bei Alterspensionierung		-32'077'259	-27'880'553
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		-129'459	-471'741
		-528'002'390	-514'929'996
<u>Austrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		-200'409'662	-298'713'453
Auszahlung WEF / Scheidung		-31'278'652	-23'829'111
		-231'688'314	-322'542'564
<u>Abfluss für Leistungen und Auszahlungen</u>			
		-759'690'704	-837'472'560
<u>Bildung (-) / Auflösung (+) Vorsorgekapitalien, technische Rückstellungen, Beitragsreserven</u>			
Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	5.2.2	118'907'235	160'716'063
Aufwand aus Teilliquidation	9.1	0	-23'970'956
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	-146'933'355	-632'193'704
Technische Rückstellungen	5.3	-54'597'763	900'027'076
Verzinsung der Altersguthaben	5.2.2	-95'960'217	-424'130'498
Auflösung / Bildung von Beitragsreserven	6.9	-780'468	-200'000
		-179'364'568	-19'752'019
<u>Versicherungsaufwand</u>			
Beiträge an Sicherheitsfonds	1.2	-2'500'000	-2'343'494
<u>Nettoergebnis aus dem Versicherungsteil</u>			
		-326'379'970	-228'000'185

	Anhang	2009 CHF	2008 CHF
Nettoergebnis aus der Vermögensanlage	6.7		
Ertrag aus Nominalwerten ¹⁾		263'500'697	80'624'365
Ertrag aus Aktien		893'402'819	-2'505'519'343
Ertrag aus indirekten Immobilien		84'211'687	-187'498'332
Ertrag aus nichttraditionellen Anlagen		-25'973'490	-298'984'994
Ertrag aus Währungsabsicherung ²⁾		30'773'362	297'807'288
Aufwand Vermögensverwaltung		-17'567'300	-20'885'035
		1'228'347'775	-2'634'456'051
Sonstiger Ertrag	7.4		
Ertrag aus erbrachten Dienstleistungen		6'042	6'662
Übrige Erträge		607'908	567'100
		613'950	573'762
Sonstiger Aufwand	7.4	-1'177'789	-1'161'137
Verwaltungsaufwand	7.1		
Aufwand Versichertenverwaltung		-6'786'101	-6'807'896
Marketing- und Werbeaufwand		-33'659	-30'585
		-6'819'760	-6'838'481
Nettoergebnis aus den übrigen Posten		-7'383'599	-7'425'856
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-) vor Bildung / Auflösung Wertschwankungsreserve		894'584'206	-2'869'882'092
Bildung (-) / Auflösung (+) Wertschwankungs- reserve	6.3	-894'584'206	1'702'573'788
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-)	5.5	0	-1'167'308'304

1) Inkl. Erträge aus Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.8 im Anhang).

2) Die Währungsabsicherung ist keine Anlagekategorie und deshalb in der Bilanz nicht gesondert ausgewiesen (siehe dazu Abschnitt 6.7 im Anhang).

Bilanz am 31. Dezember

	Anhang	2009 CHF	2008 CHF
Aktiven			
Nominalwerte ¹⁾		7'136'989'405	7'191'012'491
Aktien		3'022'515'858	2'215'552'259
Indirekte Immobilien		1'193'500'147	1'086'871'525
Nichttraditionelle Anlagen		1'413'770'729	1'197'012'302
Übriges Vermögen		15'986'610	21'740'639
Total Vermögenanlagen	4.2, 6	12'782'762'749	11'712'189'216
Total Aktive Rechnungsabgrenzung		3'200'000	6'176
Total Aktiven		12'785'962'749	11'712'195'392
Passiven			
Verbindlichkeiten	7.2		
Freizügigkeitsleistungen und Renten		39'467'122	38'620'506
Andere Verbindlichkeiten		3'109'972	3'476'009
		42'577'094	42'096'515
Passive Rechnungsabgrenzung	7.2	5'800'878	6'451'081
Arbeitgeber-Beitragsreserve	6.9	1'274'132	505'457
Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen			
Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	5.2.2	4'867'327'438	4'890'274'456
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	5'894'183'377	5'747'250'022
Technische Rückstellungen	5.3	554'433'569	499'835'806
		11'315'944'384	11'137'360'284
Total Wertschwankungsreserve	6.3	1'420'366'261	525'782'055
Freie Mittel	5.4		
Stand zu Beginn der Periode		0	1'167'308'304
Ertrags- (+) /Aufwandüberschuss (-)		0	-1'167'308'304
Stand am Ende der Periode		0	0
Total Passiven		12'785'962'749	11'712'195'392

1) Inkl. Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.8 im Anhang).

Anhang

1 Grundlagen und Organisation

1.1 Rechtsform und Zweck

Am 1. April 1913 wurde die Pensionskasse der Stadt Zürich in der Rechtsform einer unselbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt gegründet. Sie hat den Zweck, für die Arbeitnehmenden und Behördenmitglieder der Stadt Zürich sowie das Personal der angeschlossenen Unternehmen die berufliche Vorsorge durchzuführen. Ihr Sitz ist in Zürich.

Auf den 1. Januar 2003 ist die Rechtsform in eine selbstständige öffentlich-rechtliche Vorsorge-stiftung umgewandelt worden. Der Name wurde in «Pensionskasse Stadt Zürich» (abgekürzt PKZH) geändert. Die PKZH ist im Handelsregister eingetragen.

1.2 Registrierung BVG und Sicherheitsfonds

Die PKZH wird im BVG-Register des Kantons Zürich unter der Nr. 007 geführt. Sie untersteht dem Freizügigkeitsgesetz (FZG). Deshalb muss sie sich dem Eidgenössischen Sicherheitsfonds anschliessen und jährlich Beiträge entrichten. Der Sicherheitsfonds garantiert die gesetzlichen und – bis zu einem anrechenbaren Lohn von CHF 123'120 (Stand 2009) – auch die reglementarischen Leistungen von zahlungsunfähig gewordenen Vorsorgeeinrichtungen.

1.3 Urkunden und Reglemente

Gestützt auf Art. 116 der Gemeindeordnung der Stadt Zürich hat der Gemeinderat (Stadtparlament) mit Datum vom 6. Februar 2002 die Stiftungsurkunde beschlossen.

Die Reglemente werden durch den Stiftungsrat erlassen. Es bestehen folgende Reglemente bzw. Konzepte mit Reglementscharakter:

- Vorsorgereglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 16. September 2008
- Teilliquidationsreglement vom 5. Juli 2007
- Organisationsreglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 6. November 2008
- Hypothekarreglement vom 3. Dezember 2002 mit Änderungen bis 8. November 2007
- Reservenkonzept vom 16. September 2008 mit Änderung vom 10. November 2009
- Konzept zur Aufnahme neuer Unternehmen vom 8. November 2007 mit Änderung vom 17. September 2009
- Konzept zu anschlussvertraglichen Varianten des Vorsorgemodells vom 4. November 2004
- Anlagereglement vom 16. September 2008 mit Änderung vom 7. April 2009
- Kommunikationskonzept vom 10. November 2005.

1.4 Führungsorgan / Zeichnungsberechtigung

Oberstes Organ der PKZH ist der Stiftungsrat, welcher paritätisch aus 10 Versicherten- und 10 Arbeitgebervertretern zusammengesetzt ist. Er wählt aus seinem Kreis einen Stiftungsausschuss und eine Anlagekommission, an welche fest umrissene Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen sind. Die Mitglieder der genannten Organe sind im Geschäftsbericht namentlich aufgeführt. Nachstehende Funktionsträger sind im Handelsregister eingetragen. Sie vertreten die Stiftung PKZH nach aussen und sind kollektiv zu zweien zeichnungsberechtigt:

- die Präsidenten von Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Anlagekommission
- die Mitglieder der Geschäftsleitung
- der Leiter des Rechnungswesens.

Für Aufgaben und Zuständigkeiten, die gemäss Organisationsreglement dem Geschäftsleiter zugewiesen sind, zeichnet dieser mit Einzelunterschrift. Er kann die Zuständigkeit (inklusive Zeichnung mit Einzelunterschrift) an ihm unterstellte Mitarbeitende übertragen.

1.5 Experte, Revisionsstelle und Aufsichtsbehörde

Experte für berufliche Vorsorge Dr. Olivier Deprez, Zürich
 Revisionsstelle KPMG AG, Zürich
 Aufsichtsbehörde Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen des Kantons Zürich
 Die Anlageberatungen sind in Abschnitt 6.1 aufgeführt.

1.6 Angeschlossene Unternehmen

Die Aufnahmebedingungen sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).
 Ende Berichtsjahr waren 147 (Vorjahr 162) Unternehmen der PKZH angeschlossen.
 Im Geschäftsbericht finden sich nähere Einzelheiten zu den Mutationen (Seite 12) sowie das vollständige Verzeichnis (Seite 57).

2 Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte

	Bestand 2009	Bestand 2008
Aktiv Versicherte	28'836	27'958
Pensionsberechtigte	15'591	15'222
Gesamtbestand	44'427	43'180

Nähere Angaben finden sich im Geschäftsbericht (Seiten 7 bis 9).

3 Art der Umsetzung des Zwecks

3.1 Vorsorgeplan

3.1.1 Kassentypus und Leistungsziel

Die PKZH ist eine umhüllende Kasse, die nach dem Grundsatz des Anrechnungsprinzips vorgeht. Sie vergleicht also ihre reglementarischen Leistungen mit den BVG-Mindestleistungen und zahlt den höheren Betrag aus. Zur Erleichterung der Auskunftsbereitschaft wird angestrebt, das umhüllende Vorsorgemodell und seine Grundbegriffe in grösstmöglicher Parallelität zum BVG-Modell zu entwickeln.

Die PKZH führt ein Beitragsprimat durch. Das Gutschriftensystem ist altersmässig gestaffelt. Beim Personal der Stadt Zürich werden die Beiträge einheitlich für jede Altersklasse zu 62% durch den Arbeitgeber und zu 38% durch die Versicherten entrichtet. Die angeschlossenen Unternehmen können eine davon abweichende Beitragsaufteilung wählen.

Die PKZH erbringt keine ausserreglementarischen Leistungen. Im Rahmen ihres Vorsorgereglements gewährt sie Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenpensionen (an Ehegatten, geschiedene Ehegatten, Lebenspartner, Waisen und sonstige Hinterlassene). Sie verfolgt die folgenden Leistungsziele:

Leistungsziele

	Minimale Leistungsziele	Unternehmerische Leistungsziele
Aktiv Versicherte	Verzinsung der Altersguthaben zum modellmässigen Minimalzins der PKZH (d.h. 3% bzw. Mindestzins gemäss BVG)	Höherverzinsung, damit modellmässig eine Rente von 60% des koordinierten Lohns im Alter 63 resultiert Vergleichsweise tiefe Sparbeiträge
Pensionsberechtigte	Sicherung der nominellen Renten	Teuerungsausgleich auf den Renten

Im Alter 63 resultiert eine Pension von 60% des koordinierten Lohns, sofern folgende Modellannahmen kumulativ erfüllt sind:

- Eintritt im Alter 25 oder entsprechender Einkauf
- die individuelle Lohnentwicklung verläuft nach einer schematischen jährlichen Zuwachsrate
- der Verzinsungssatz auf den Altersguthaben liegt 3% über der generellen Lohnentwicklung.

Die Verfolgung der Leistungsziele der PKZH erfordert eine darauf abgestimmte, mit Risiken verbundene Anlagestrategie und damit entsprechend dotierte Reserven. Modellmässig werden die Altersguthaben zu 55% aus Sparbeiträgen und zu 45% aus Vermögenserträgen finanziert.

3.1.2 Modalitäten für angeschlossene Unternehmen

Bis auf Weiteres wird den angeschlossenen Unternehmen kein alternativer Vorsorgeplan mit tieferem Leistungsziel angeboten.

Die angeschlossenen Unternehmen können hingegen innerhalb des bestehenden Vorsorgeplans bestimmte Variationsmöglichkeiten wählen. Die Einzelheiten sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).

3.2 Finanzierungsmethode

Die PKZH ist eine autonome Kasse, d.h. sie deckt alle versicherungstechnischen Risiken selber ab. Sie finanziert ihre Leistungen nach dem Kapitaldeckungsverfahren.

Die Sparversicherung wird individuell finanziert, d.h. die Sparbeiträge fliessen direkt in die Altersguthaben der betreffenden Versicherten.

Die Risikoversicherung ist kollektiv finanziert, d.h. der Risikobeitrag wird als altersunabhängiger Einheitssatz erhoben. Die Festsetzung dieses Einheitssatzes erfolgt nach versicherungstechnischen Kriterien (siehe auch Abschnitt 5.1).

Die Umwandlungssätze werden nach versicherungstechnischen Grundsätzen berechnet. Dabei gelangen die kasseneigenen Grundlagen VZ 2005 mit einem technischen Zinssatz von 3.5% zur Anwendung.

4 Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

4.1 Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung wird nach den Fachempfehlungen der Swiss GAAP FER 26 vorgenommen.

4.2 Buchführung und Bewertung

Die Bewertung von Wertschriften und Beteiligungen mit regelmässigem Handel erfolgt zum Marktwert (Obligationen inklusive Marchzinsen). Währungsumrechnungen erfolgen zu Tageskursen. Die Guthaben bei der Stadt Zürich, die Hypotheken und die Bilanzposition «Übriges Vermögen» sind zum Nominalwert bewertet. Für nicht-kotierte Anteile an Stiftungen, Fonds und anderen Kollektivanlagen wird der Net Asset Value (NAV) bzw. Rücknahmewert berücksichtigt.

Bei Immobilienstiftungen hängt der NAV im Wesentlichen vom Wert des Immobilienportfolios ab, welches gemäss anerkannten Regeln (in der Regel DCF-Methode) berechnet wird.

Jeder Fund-of-Hedge-Funds, in den die PKZH investiert ist, arbeitet mit einem unabhängigen Administrator zusammen, welcher für die Berechnung des NAV zuständig ist. Diese unterliegt zudem einer jährlichen Revision von einer unabhängigen Revisionsgesellschaft sowie einer Plausibilitätskontrolle durch die Fachberatungsfirma der PKZH. In die Jahresendbewertung fliessen die NAVs ein, welche am Bilanzerstellungs-Stichtag (15.02.2010) bekannt sind.

Für die Anteile an Private Equities wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung nach international anerkannten fachspezifischen Standards ermittelt und durch die von der Anlagekommission eingesetzten Fachberatungsfirmen analysiert sowie auf ihre Plausibilität hin überprüft. Die Bewertungen per 31. Dezember werden durch die anerkannten Revisionsgesellschaften der jeweiligen Fondsleitungen geprüft. Deren Berichte liegen jedoch am Bilanzerstellungs-Stichtag der PKZH noch nicht vor. Demzufolge beziehen sich die Bewertungen der Jahresrechnung auf die geprüften Berichte des Vorjahres sowie die Gewinne und Verluste aus den nicht geprüften, am Bilanzerstellungs-Stichtag verfügbaren Quartalsberichten sowie auf die Einlagen und Rückzahlungen seit dem letzten Quartalsbericht.

5 Versicherungstechnische Risiken/Risikodeckung/ Deckungsgrad

5.1 Risikodeckung (Invalidität und Tod)

Die versicherungstechnischen Risiken Invalidität und Tod (von Aktiv Versicherten) werden durch den Risikobeitrag finanziert. Dieser beläuft sich seit 2005 auf 4.0% des koordinierten Lohns. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss, inwiefern und inwieweit die jährliche Schadensumme durch den reglementarischen Risikobeitrag abgedeckt wird.

	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Schadensumme in Mio. CHF	29.4	32.2	36.4	37.6	39.7	54.4
Finanzierung durch reglementarischen Risikobeitrag in Mio. CHF	63.4	61.1	57.5	56.6	54.7	26.3
Gewinn (+) bzw. Verlust (-) in Mio. CHF	34.0	28.9	21.1	19.0	15.0	-28.1
Erforderlicher Risikobeitrag in %	1.9	2.1	2.5	2.7	2.9	4.1
Erforderlicher Risikobeitrag in % (Fünfjahres-Mittelwert)	2.4	2.9	3.3	3.9	4.0	4.1
Reglementarischer Risikobeitrag in %	4.0	4.0	4.0	4.0	4.0	2.0

Wie in den letzten Jahren untertraf die Schadensumme den reglementarischen Risikobeitrag, so dass abermals ein Gewinn resultierte. Im Mittelwert der 5 Jahre 2005 bis 2009 ergibt sich eine Schadensumme von rund CHF 35 Mio., was einem erforderlichen Risikobeitrag von 2.4% entspricht.

5.2 Vorsorgekapital

5.2.1 Berechnungsmethode und technisches Gutachten

Das Vorsorgekapital wird jährlich durch den Kassenmathematiker nach der statischen Methode berechnet und durch den Experten für berufliche Vorsorge in einem Kurzbericht bestätigt. Alle drei Jahre führt dieser eine grössere Überprüfung durch; letztmals für die Geschäftsjahre 2004 bis 2006 (Gutachten vom 20. November 2007). Er stellt darin fest, dass sich die finanzielle Lage der Kasse in diesen drei Jahren deutlich verbessert hat und als sehr gut bezeichnet werden darf. Die nächste grössere Überprüfung ist für die Jahre 2007 bis 2009 geplant.

Vorsorgekapital in Mio. CHF	2009	2008
Aktiv Versicherte	4'867.3	4'890.3
Pensionsberechtigte	5'894.2	5'747.2
Total	10'761.5	10'637.5

5.2.2 Vorsorgekapital für Aktiv Versicherte

Das Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten entspricht der Summe ihrer Altersguthaben. Falls Versicherte Einkäufe in Form von monatlichen Mehrbeiträgen erbringen, wird vom Altersguthaben der Barwert noch nicht entrichteter Mehrbeiträge abgezogen. Der Barwert wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4.0% berechnet.

Im Berichtsjahr wurden die Altersguthaben bei der PKZH mit 2% verzinst. Für 2010 hat der Stiftungsrat einen Satz von 3% beschlossen.

	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Effektiver Zinssatz PKZH in %	3.0	2.0	9.50	7.5	4.5	3.0	3.25
Mindestzinssatz BVG in %	2.0	2.0	2.75	2.5	2.5	2.5	2.25

Das Vorsorgekapital hat sich gegenüber dem Vorjahreswert insgesamt um CHF 23 Mio. bzw. 0.5% reduziert. Details können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Vorsorgekapital Aktiv Versicherte in CHF	2009	2008
Stand Ende Vorjahr	4'890'274'457	4'626'860'021
Einlagen, Einkäufe und Eintrittsleistungen	279'623'531	305'452'924
Altersgutschriften	271'389'091	263'607'687
Verzinsung	95'960'216	424'130'498
Wegfall durch Austritte	-200'409'662	-298'713'452
Wegfall infolge Scheidung / WEF	-31'278'615	-23'829'111
Wegfall durch Alterspensionierung	-425'124'089	-368'645'825
Wegfall durch Tod oder Invalidität	-29'249'244	-32'912'268
Übrige Veränderungen	16'141'754	-5'676'018
Stand Ende Berichtsjahr	4'867'327'439	4'890'274'457

Im Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten ist das Mindest-Altersguthaben gemäss BVG enthalten, welches sich auf CHF 1'889 Mio. (Vorjahr CHF 1'813 Mio.) stellt.

5.2.3 Vorsorgekapital für Pensionsberechtigte

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten ergibt sich aus den Barwerten für die laufenden und anwartschaftlichen Rentenverpflichtungen. Es wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2005 mit einem technischen Zinssatz von 3.5% berechnet.

Im Januar des Berichtsjahrs wurde den Pensionsberechtigten kein Teuerungsausgleich gewährt. Für 2010 hat der Stiftungsrat ebenfalls keine Rentenerhöhung beschlossen.

	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Rentenerhöhung in %	-	-	2.1	1.0	2.4	-	-

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten hat sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um CHF 147 Mio. bzw. 2.6% erhöht.

Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	in CHF	in % des Standes Ende 2008
Stand am 31. Dezember 2008	5'747'250'022	100.00
Stand am 31. Dezember 2009	5'894'183'377	102.56

5.3 Technische Rückstellungen

5.3.1 Überblick

Technische Rückstellungen in Mio. CHF	2009	2008
Langlebigkeitsrückstellung	215.2	159.5
Zinssenkungsrückstellung/Bilanzzinrückstellung	302.6	303.7
Risikoschwankungsrückstellung	36.6	36.6
Total	554.4	499.8

5.3.2 Langlebigkeitsrückstellung

Die Langlebigkeitsrückstellung dient dazu, die aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung steigenden Kosten für die laufenden und künftigen Renten abzudecken. Beim Übergang zu neuen technischen Grundlagen wird sie zur Erhöhung des Vorsorgekapitals verwendet.

Die Langlebigkeitsrückstellung wird als Prozentsatz des Vorsorgekapitals sowohl der Aktiv Versicherten als auch der Pensionsberechtigten ermittelt. Gemäss Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge sind für jedes seit Januar 2006 (Stichtag der VZ 2005) verflossene Jahr 0.5% anzusetzen.

Langlebigkeitsrückstellung in Mio. CHF	2009	2008
Aktiv Versicherte	97.3	73.3
Pensionsberechtigte	117.9	86.2
Total	215.2	159.5

5.3.3 Zinssenkungsrückstellung (ZSR)/Bilanzzinrückstellung (BZR)

Die Zinssenkungsrückstellung der Pensionsberechtigten wird in Übereinstimmung mit dem neuen Reservenkonzept nun Bilanzzinrückstellung genannt. Wie im Vorjahr beläuft sie sich auf 5% der Summe aus Vorsorgekapital und Langlebigkeitsrückstellung.

Für die Zinssenkungsrückstellung der Aktiv Versicherten ist gemäss Stiftungsratsbeschluss vom 3. Dezember 2009 ein Wert von CHF 2.0 Mio. erforderlich.

ZSR / BZR in Mio. CHF	2009	2008
Aktiv Versicherte	2.0	12.0
Pensionsberechtigte	300.6	291.7
Total	302.6	303.7

5.3.4 Risikoschwankungsrückstellung

Die Risikoschwankungsrückstellung dient dazu, die schwankenden Kosten im Rahmen der Risikoversicherung (vor allem Invalidität) der Aktiv Versicherten auszugleichen.

Der Experte für berufliche Vorsorge empfiehlt auf Seite 32 seines Gutachtens vom 20. November 2007, eine entsprechende Rückstellung in Höhe von CHF 36.6 Mio. zu bilden. Seine Berechnung beruht auf den VZ 2005 zu einem technischen Zinssatz von 3.5% und einem Sicherheitsniveau von 99.9%.

Risikoschwankungsrückstellung in Mio. CHF	2009	2008
Aktiv Versicherte	36.6	36.6

5.4 Freie Mittel

5.4.1 Grundsätze

Freie Mittel entstehen, wenn das Kassenvermögen grösser ist als die Summe aus Deckungskapital (d.h. Vorsorgekapital plus technische Rückstellungen) und Sollwert der Wertschwankungsreserve (WSR). Freie Mittel der PKZH werden für Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte gesondert geführt. Sie dienen zur Mitfinanzierung der Kosten, die sich aus dem Verfolgen der Leistungsziele ergeben. Die genauen Mechanismen der Äufnung und Verwendung der Freien Mittel sind in einem Reservenkonzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (siehe Abschnitt 1.3).

5.4.2 Veränderung der Freien Mittel

Freie Mittel in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2008	0	0	0
– Zweckbestimmte Verwendungen	0	0	0
– Veränderung infolge Geschäftsgang	0	0	0
<u>Total</u>	0	0	0
Stand am 31. Dezember 2009	0	0	0

Das positive Jahresergebnis wurde verwendet, um die Wertschwankungsreserve zu erhöhen (siehe Abschnitte 5.5 und 6.3). Deren Sollwert ist jedoch noch nicht erreicht, weshalb keine Freien Mittel gebildet werden konnten.

Die zweckbestimmten Verwendungen der Freien Mittel richten sich nach den Bestimmungen des Reservenkonzepts und den Empfehlungen des Experten für berufliche Vorsorge. Im Berichtsjahr gab es keine Freien Mittel, die hätten eingesetzt werden können.

Zweckbestimmte Verwendungen der Freien Mittel in CHF im 2009	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
Höherverzinsung Altersguthaben	0		0
<u>Rentenerhöhung</u>		0	0
Total	0	0	0

5.4.3 Schattenrechnung bei Auflösung Freier Mittel nach Jahresverlusten

Falls und soweit Freie Mittel von Aktiv Versicherten oder Pensionsberechtigten infolge von Jahresverlusten reduziert werden müssen, werden sie (gemäss Abschnitt 4.3.3 des Reservenkonzepts) als künftige Ansprüche auf Freie Mittel im Rahmen einer Schattenrechnung festgehalten. Im 2008 war dies (erstmal wieder seit 2004) der Fall. Im Berichtsjahr ergab sich keine Veränderung.

Ansprüche aus Schattenrechnung in CHF	Aktiv Versicherte	Pensionsberechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2008	388'114'696	494'589'408	882'704'104
Veränderung	0	0	0
Stand am 31. Dezember 2009	388'114'696	494'589'408	882'704'104

Künftige Jahresgewinne werden den Freien Mitteln primär nach Massgabe der entsprechenden Ansprüche aus der Schattenrechnung zugewiesen, also zu 43.97% den Aktiv Versicherten und zu 56.03% den Pensionsberechtigten. Erst wenn diese Ansprüche vollständig ausgeglichen sind, erfolgen weitere Zuweisungen wieder nach Massgabe der entsprechenden Vorsorgekapitalien.

5.5 Jahresergebnis und Deckungsgrad

Jahresergebnis in Mio. CHF	2009	2008
Stand vor Wertschwankungsreserve	894.6	-2'869.9
Bildung (-) / Auflösung (+) Wertschwankungsreserve	-894.6	1'702.6
Stand nach Wertschwankungsreserve	0	-1'167.3

Der Hauptgrund für den positiven «Stand vor» liegt in der zweistelligen Performance. Der «Ertragsüberschuss vor» ist vollständig zur Äufnung der Wertschwankungsreserve verwendet worden, sodass ein «Stand nach» von 0 resultiert.

Der Deckungsgrad im Sinne von Art. 44 BVV 2 entspricht dem prozentualen Verhältnis zwischen dem Kassenvermögen (abzüglich Verbindlichkeiten, Passive Rechnungsabgrenzung sowie Arbeitgeber-Beitragsreserve) und dem Deckungskapital (Summe von Vorsorgekapital und technischen Rückstellungen).

Ende Berichtsjahr stellte sich der Deckungsgrad auf 112.6% (Vorjahr 104.7%). Die Überdeckung von 12.6% ist betragsmässig identisch mit der nur teilweise geäufneten Wertschwankungsreserve in Höhe von 12.6% (Sollwert 24%). Freie Mittel bestehen keine.

Deckungsgrad in %	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
	112.6	104.7	130.5	136.9	133.9	121.8	125.4

6 Vermögensanlagen und Nettoergebnis

6.1 Organisation der Anlagetätigkeit; Anlagekonzept

Regelung von Organisation und Zuständigkeiten	Organisationsreglement (siehe Abschnitt 1.3)		
Anlagestrategie	Anlagereglement (siehe Abschnitt 1.3) mit Anlagestrategie und Anlageorganisation		
Detailbestimmungen	Anlagestrategie und Anlageorganisation (siehe Abschnitt 1.3)		
Minimalrendite zur Erfüllung der bundesrechtlichen und reglementarischen Verpflichtungen		2009 in %	2008 in %
	Minimalrendite¹⁾	3.20	3.54
	<u>Aktiv Versicherte</u>		
	BVG-Mindestzins	2.00	2.75
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50
	Pensionierungsverluste ²⁾	0.15	0.15
	Minimalrendite Aktiv Versicherte	2.65	3.40
	<u>Pensionsberechtigte</u>		
	Bilanzzins	3.00	3.00
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50
	Pensionierungsverluste ²⁾	0.15	0.15
	Minimalrendite Pensionsberechtigte	3.65	3.65
Mittelfristige Zielrendite (Zeithorizont 5 bis 10 Jahre) zur Erfüllung der unternehmerischen Leistungsziele (siehe Abschnitt 3.1.1)		2009 in %	2008 in %
	Zielrendite¹⁾	5.65	5.65
	<u>Aktiv Versicherte</u>		
	Realzins	3.00	3.00
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50
	Erwartete Teuerung	2.00	2.00
	Pensionierungsverluste ²⁾	0.15	0.15
	Zielrendite Aktiv Versicherte	5.65	5.65
	<u>Pensionsberechtigte</u>		
	Bilanzzins	3.00	3.00
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50
	Erwartete Teuerung	2.00	2.00
	Pensionierungsverluste ²⁾	0.15	0.15
	Zielrendite Pensionsberechtigte	5.65	5.65

¹⁾ Gewichtetes Mittel gemäss Anteil Aktiv Versicherte / Pensionsberechtigte (2009: 45.23% / 54.77%; 2008: 45.97% / 54.03%)

²⁾ Pensionierungsverluste entstehen, weil der Tarifzins (3.5%) über dem Bilanzzins (3%) liegt.

Verwendung der über die Minimalrendite hinausgehenden Vermögenserträge	Bildung von Wertschwankungsreserven und Freien Mitteln; Zielgrösse und Zweckbestimmung siehe Abschnitte 6.3 und 5.4; Reservenkonzept (siehe Abschnitt 1.3)
Strategische Aufteilung des Vermögens	Siehe Abschnitt 6.4
Verantwortliches Organ für die Umsetzung der Anlagestrategie	Anlagekommission (Mitglieder siehe Seite 56)
Bewirtschaftung der Wertschriften, Immobilien und nichttraditionellen Anlagen	Auf Mandatsbasis durch Banken oder andere spezialisierte Institutionen oder mittels Beteiligungen an kollektiven Anlageinstrumenten wie Anlagestiftungen und Fonds gemäss dem Grundsatz der externen Verwaltung (Aufteilung siehe Tabelle, Seite 41).
Hypothekarverwaltung	Finanzverwaltung Stadt Zürich
Global Custody	Pictet & Cie, Genf
Allgemeine Anlageberatung	ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich
Loyalität in der Vermögensverwaltung	Einhaltung der ASIP-Charta
Retrozessionen	Retrozessionen werden eingefordert.

Die Mandate und Beteiligungen der PKZH beziehen sich auf einzelne Anlagekategorien oder Subsegmente davon. Mit allen Vermögensverwaltern (Portfoliomanagern) werden mandatspezifische Verträge abgeschlossen. Innerhalb der vertraglichen Vorgaben sind die Portfoliomanager bei der Auswahl der einzelnen Anlagen frei. Die Anlagen in Commodities werden mittels Commodity-Swaps umgesetzt. Die Anlagen in Private Equities, Hedge Funds und teilweise in Immobilien und Aktien setzt die PKZH mittels Beteiligungen an Stiftungen, Fonds und anderen kollektiven Anlageformen um. Bei den ersten beiden Anlagekategorien stützt sich die Anlagekommission auf die Fachberatung spezialisierter Firmen ab.

Mandate und Beteiligungen Ende 2009

	aktiv verwaltet		passiv verwaltet		Total	
	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF
CHF-Nominalwerte	–	–	6	3'982.1	6	3'982.1
Annuitäten-Guthaben u. Kontokorr. Stadt	–	–	2	627.1	2	627.1
Hypotheken	–	–	1	535.0	1	535.0
Obligationen und Geldmarkt CHF	–	–	3	2'820.0	3	2'820.0
– Davon kurzfristige Geldanlagen ¹⁾		–		450.6		450.6
Fremdwährungs(FW)-Nominalwerte	3	1'306.9	3	1'413.3	6	2'720.2
Obligationen und Geldmarkt FW	2	531.3	3	1'413.3	5	1'944.6
Obligationen FW, inflationsgeschützt	1	775.6	–	–	1	775.6
– Davon kurzfristige Geldanlagen ¹⁾		104.8		48.0		152.8
Immobilien indirekt ²⁾	8	1'035.1	1	149.3	9	1'184.4
Immobilien Inland	7	950.6	–	–	7	950.6
Immobilien Ausland	1	84.5	1	149.3	2	233.8
– Davon kurzfristige Geldanlagen ¹⁾		3.9		0.4		4.3
Aktien Schweiz	–	–	1	532.3	1	532.3
Aktien Schweiz SPI	–	–	1	532.3	1	532.3
– Davon kurzfristige Geldanlagen ¹⁾		–		0.3		0.3
Aktien Ausland	3	473.8	6	2'114.6	9	2'588.4
Europa	–	–	1	496.2	1	496.2
Nordamerika	–	–	1	1'043.7	1	1'043.7
Japan	1	99.6	1	78.4	2	178.0
Pazifischer Raum	–	–	1	182.1	1	182.1
Emerging Markets	2	374.2	1	186.7	3	560.9
Welt und Welt SRI	–	–	1	127.5	1	127.5
– Davon kurzfristige Geldanlagen ¹⁾		0.9		79.7		80.6
Asset-Allocation-Overlay ³⁾	–	–	1	35.8	1	35.8
Währungsabsicherung ⁴⁾	–	–	2	–10.6	2	–10.6
Total Aktien und Nominalwerte	14	2'815.8	20	8'216.8	34	11'032.6
Private Equities ⁵⁾	86	605.7	–	–	86	605.7
Commodities	2	316.4	–	–	2	316.4
Hedge Funds	9	812.2	–	–	9	812.2
– Davon kurzfristige Geldanlagen ¹⁾		317.4		–		317.4
Total nichttraditionelle Anlagen	97	1'734.3	–	–	97	1'734.3
Total Finanzanlagen	111	4'550.1	20	8'216.8	131	12'766.9
Übriges Vermögen						19.2
Total Vermögensanlagen						12'786.1

1) Werden die kurzfristigen Geldanlagen der Sachwert-Anlagekategorien von der Summe der Mandatsvolumen abgezogen, resultiert der effektiv in Sachwertanlagen investierte Betrag gemäss Tabelle in Abschnitt 6.4. Allerdings ergeben sich dabei noch kleinere Verschiebungen unter den einzelnen Anlagekategorien.

2) Zwei Mandate zur Bewirtschaftung von börsengehandelten Immobilienfonds und -gesellschaften, sieben Beteiligungen an Immobilienstiftungen und Immobiliengesellschaften.

3) Der aufgeführte Wert entspricht dem Liquiditätspuffer des Asset-Allocation-Overlay-Programmes zur Abdeckung der täglichen Margin Calls sowie nicht realisierter Gewinn/Verlust des letzten Arbeitstages. Das Mandatsvolumen des Mandates beträgt per Ende Dezember 2009 CHF 2.03 Mrd.

4) Summe der aufgelaufenen nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dez. 2009. Das konsolidierte Mandatsvolumen der zwei Mandate beträgt per Ende Dezember 2009 CHF 5.51 Mrd.

5) Bereits investiertes Kapital in acht Beteiligungen am Private-Equity-Teilvermögen der Avadis Vorsorgestiftung und 78 Beteiligungen an Private-Equity-Fonds. Die PKZH ist im Rahmen dieser Beteiligungen weitere Investitionsverpflichtungen («Commitments») in Höhe von rund CHF 493.2 Mio. eingegangen, um langfristig die Zielallokation von 5% des Gesamtvermögens zu erreichen.

6.2 Erweiterungen der Anlagemöglichkeiten

Die revidierten Bestimmungen zur Anlage des Vermögens in BVV2 wurden per 1. Januar 2009 mit einer Übergangsfrist bis 31. Dezember 2010 in Kraft gesetzt. Die PKZH passt ihre Reglemente 2010 an und nimmt damit die im Gesetz vorgesehene Übergangsfrist in Anspruch. Für das Geschäftsjahr 2009 gelten noch die bisherigen Bestimmungen. Die strategischen Begründungen für die Erweiterung des BVV2-Anlageuniversums sind im Anlagereglement in Anhang II detailliert aufgeführt.

Per Ende 2009 betrug der Anteil von Anlagen bei den Arbeitgebern Stadt Zürich und angeschlossenen Unternehmen (AU) 6.5% (siehe Kap. 6.8) und überschritt somit die Limite von 5%. Der Anteil der Anlagen bei der Stadt Zürich betrug dabei 4.9%, jener der AU 1.6%. Die Anlagen beim Arbeitgeber setzen sich aus den Anlagen bei der Stadt Zürich in Form eines Annuitäten-Guthabens, aus einem Kontokorrent bei der Stadt Zürich sowie aus Hypothekendarlehen an verschiedene AU zusammen. Das Annuitäten-Guthaben ist eine Schuld der Stadt Zürich gegenüber der PKZH, welche seit 1995 bis 2019 in Jahrestanchen amortisiert wird. Es weist eine marktkonforme Verzinsung auf. Die Bonität der Stadt Zürich wird aktuell von der ZKB mit einem Rating von AA+ als sehr gut beurteilt. Das Ausfallrisiko der Amortisationszahlungen wird damit als sehr gering eingestuft. Die Hypothekendarlehen der AU sind einerseits durch die zugrunde liegenden Immobilien gedeckt und unterliegen zudem einer Verlustdeckungsgarantie der Stadt Zürich. Die Hypothekendarlehen an die AU sind stark diversifiziert. So bestehen im 2009 über 50 Hypothekendarlehen. Das Grösste hat einen Anteil von 0.5% am Gesamtvermögen. Alle Hypothekendarlehen werden erst nach umfassender Bonitätsprüfung gewährt. Weiter erfolgt eine jährliche Risikobeurteilung der einzelnen Darlehen. Die Darlehen weisen eine marktkonforme Verzinsung auf. Das Ausfallrisiko der Hypothekendarlehen wird aufgrund der Diversifikation, der Überprüfung der Bonität der Schuldner sowie aufgrund der Verlustdeckungsgarantie der Stadt Zürich als äusserst gering eingestuft. Die Limitenüberschreitung hat folglich keine negative Auswirkung auf die Sicherheit der CHF-Nominalwertanlagen der PKZH.

Der Anteil Aktien Ausland (siehe Tabelle 6.4) belief sich Ende Jahr auf 26.7% (Vorjahr 15.2%) und lag damit im Berichtsjahr über der Limite von 25%. Überschritten wurde mit 45.0% (Vorjahr 44.6%) die Limite von 30% für Fremdwährungs-Nominalwertanlagen und Auslandaktien zusammen. Diese Überschreitungen sind Teil des strategischen Ziels einer weltweiten Anlagediversifikation, um zu einem optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis zu gelangen. Unter Einbezug der Absicherungsstrategie gegenüber dem USD, JPY, GBP, EUR und verschiedener kleiner Währungen reduziert sich die Fremdwährungsexposition für Fremdwährungs-Nominalwertanlagen und Auslandaktien auf 8.0% (Vorjahr 9.5%).

Im Rahmen der nichttraditionellen Anlagen nimmt die PKZH Investitionen in Commodities, in Private Equities (nicht börsenkotierte in- und ausländische Aktien) sowie in Hedge Funds vor. Im Rahmen des Wiederaufbaus der Sachwertquote hat die PKZH die Commodities-Allokation im 2. Halbjahr gemäss langfristiger Strategie aufgebaut. Die Allokation wurde mit Hilfe von Swaps mit Investmentbanken umgesetzt. Investitionen in Private Equities erfolgen zeitlich gestaffelt über Institutionen, die Gewähr für ein diversifiziertes und professionell ausgewähltes Portfolio bieten. Die Hedge-Funds-Anlagen verteilen sich auf neun Funds-of-Funds, die in insgesamt rund 230 Hedge Funds investieren und drei verschiedene Strategietypen abdecken.

Anlagestrategisch sind die nichttraditionellen Anlagekategorien dadurch begründet, dass ihre Renditen nur in beschränktem Mass parallel zu den Aktien- und Obligationenmärkten verlaufen, wodurch das Schwankungsrisiko des Gesamtvermögens gesenkt wird.

6.3 Zielgrösse und Berechnung der Wertschwankungsreserve

	in CHF
Stand Wertschwankungsreserve gemäss Bilanz 31. Dezember 2008	525'782'055
– Zuweisung zulasten Betriebsrechnung 2009	894'584'206
Wertschwankungsreserve gemäss Bilanz 31. Dezember 2009	1'420'366'261
Zielgrösse der Wertschwankungsreserve (24% des DK)	2'715'826'652
Reservedefizit der Wertschwankungsreserve	1'295'460'391

Die Wertschwankungsreserve dient dem Ausgleich von Wertschwankungen des Anlagevermögens. Ihre Zielgrösse wird durch den Stiftungsrat im Reservenkonzept festgelegt. Sie ist aus Anlagestrategie und Anlagereglement abgeleitet. Die Höhe der Wertschwankungsreserve wurde im Rahmen einer Asset- und Liability-Studie festgelegt. Die Studie berücksichtigte insbesondere folgende Einflussfaktoren: Die Entwicklung der Verpflichtungen in Form der Minimalrendite der PKZH, die vom Stiftungsrat vorgegebene Risikotoleranz (Richtwerte für die maximal tolerierbare Wahrscheinlichkeit, dass der Deckungsgrad unter 100% resp. 80% sinkt) sowie die erwarteten Rendite-, Risiko- und Korrelationseigenschaften der verschiedenen Anlagekategorien.

Im Anlagereglement wurde festgehalten, dass bei der langfristigen Anlagestrategie die Richtwerte der Risikotoleranz eingehalten werden, wenn die Wertschwankungsreserve 24% des Deckungskapitals (Summe aus Vorsorgekapital und technischen Reserven) beträgt. Die Wertschwankungsreserve war Ende 2009 nicht voll geöffnet. Das Reservedefizit beträgt CHF 1.295 Mrd. Um die Zielrendite der PKZH erwirtschaften zu können, muss zur langfristigen Anlagestrategie zurückgekehrt werden. Darum ist im Anlagereglement vorgesehen, bei steigendem Deckungsgrad wieder zur langfristigen Strategie zurückzukehren. Deshalb wird die Zielgrösse der Wertschwankungsreserve auf dem Niveau von 24% beibehalten.

Private-Equity-Anlagen, Immobilienstiftungen und andere nicht-kotierte Anlagegefässe sind erhöhten Illiquiditätsrisiken ausgesetzt. Im Reservenkonzept wurde festgelegt, dass einerseits aufgrund des langen Anlagehorizonts der PKZH angenommen wird, dass die Sollgrösse der Wertschwankungsreserve von 24% auch die Illiquiditätsrisiken abdeckt. Andererseits sollen die Illiquiditätsrisiken innerhalb der Wertschwankungsreserve in Form einer Wertberichtigungsrückstellung für illiquide Anlagen ausgewiesen werden. Diese Wertberichtigungsrückstellung entspricht 25% der den (in der Anlagestrategie definierten) Liquiditätskategorien «wenig liquid» und «illiquid» zugeordneten Vermögensteilen. Per Ende 2009 ergibt dies einen Wert von CHF 433.8 Mio.

Die Wertschwankungsreserve umfasst auch die gegenüber dem Vorjahr unveränderte Rückstellung für Wertberichtigungen auf Hypothekendarlehen in Höhe von CHF 6.3 Mio. Diese setzen sich aus rund CHF 6.2 Mio. pauschalen (Vorjahr CHF 6.1 Mio.) und rund CHF 0.1 Mio. Einzelwertberichtigungen (Vorjahr CHF 0.2 Mio.) zusammen.

6.4 Darstellung nach Anlagekategorien

	Vermögen PKZH ¹⁾				Strategie		max. untere / obere Abwei- chung ²⁾ in %
	Mio. CHF 31.12.2009	in % 31.12.2009	Mio. CHF 31.12.2008	in % 31.12.2008	risikoärmer in %	langfristig in %	
Nominalwerte	5'768	45.2	7'191	61.5	60.0	34	-4.0/+11.0
– Kontokorrent bei der Stadt	76	0.6	84	0.7			
– Annuitäten-Guthaben bei der Stadt	551	4.3	595	5.1			
Anlagen beim Arbeitgeber Stadt total	627	4.9	679	5.8			
Hypotheken bei Arbeitgeber AU ³⁾	311	2.4	321	2.7			
Hypotheken an Dritte ³⁾	224	1.8	225	1.9			
– Flüssige Mittel	742	5.8	278	2.4			
– Synthetische Liquidität ⁴⁾	585	4.6	0	0.0			
– Währungsabsicherung ⁵⁾	-11	-0.1	400	3.4			
Flüssige Mittel CHF total	1'316	10.3	678	5.8			
– Obligationen Inlandschuldner CHF ⁶⁾	533	4.2	1'418	12.1			
– Obligationen Auslandschuldner CHF	1'124	8.8	1'075	9.2			
Obligationen CHF total	1'657	13.0	2'493	21.3			
Nominalwerte CHF total	4'135	32.4	4'396	37.5	35.0	19.0	-4.0/+11.0
– Flüssige Mittel Fremdwährungen (FW)	316	2.5	183	1.7			
– Synthetische Liquidität ⁴⁾	-956	-7.5	0	0.0			
Flüssige Mittel FW total	-640	-5.0	183	1.7			
– Obligationen Fremdwährungen ⁶⁾	1'509	11.8	2'131	18.2	20.0	10.0	-5.0/+10.0
– Obligationen FW, inflationsabgesichert	764	6.0	481	4.1	5.0	5.0	-3.0/+2.0
Nominalwerte Fremdwährungen total	1'633	12.8	2'795	24.0	25.0	15.0	-5.0/+10.0
Sachwerte	6'999	54.8	4'499	38.5	40.0	66.0	-11.0/+4.0
Immobilien Schweiz (indirekt)	951	7.5	855	7.3	7.0	7.0	-2.0/+3.0
Immobilien Ausland (indirekt)	243	1.9	232	2.0	2.5	4.5	-2.5/+2.5
Immobilien (indirekt) total	1'194	9.4	1'087	9.3	9.5	11.5	-3.5/+3.5
Aktien Schweiz ⁶⁾	657	5.1	443	3.8	3.5	6.0	-4.0/+4.0
Aktien Ausland ⁶⁾	3'407	26.7	1'772	15.2	17.0	34.0	-7.0/+8.0
Aktien total	4'064	31.8	2'215	19.0	20.5	40.0	-10.0/+5.0
Private Equities	605	4.7	534	4.6	5.0	5.0	-3.0/+2.0
Commodities ⁶⁾	324	2.5	0	0.0	0.0	2.5	-2.5/+2.5
Hedge Funds	812	6.4	663	5.6	5.0	7.0	-5.0/+3.0
Nichttraditionelle Anlagen total	1'741	13.6	1'197	10.2	10.0	14.5	-9.5/+3.0
Total Finanzanlagen	12'767	100.0	11'690	100.0	100.0	100.0	
Übriges Vermögen	19		22				
Total Vermögensanlagen	12'786		11'712				
Fremdwährungs-Exposition gemäss Strategie unter Einbezug der Währungsabsicherung	1'508	11.8	1'227	10.5	10.0	15.0	-7.5/+10.0
Aktien (inkl. Private Equities und Aktien von Immobiliengesellschaften)	4'777	37.4	2'862	24.5			
Auslandschuldner	3'397	26.6	3'687	31.5			
Fremdwährungs-Exposition gem. BVV2 (Auslandaktien, inkl. Private Equities und Fremdwährungs-Nominalwerte)	5'739	45.0	5'214	44.6			
Fremdwährungs-Exposition gem. BVV2 unter Einbezug der Währungsabsicherung	1'025	8.0	1'108	9.5			

¹⁾ Einschliesslich Positionen in Termingeschäften, Futures und Swaps. ²⁾ Bei Aktien Schweiz und Commodities liegen die unteren Begrenzungen bei der risikoärmeren Anlagestrategie bei 0%. ³⁾ Zusammensetzung und Verzinsung siehe 6.8.2. ⁴⁾ Aus der Kombination mit Basis-Anlagen und Derivaten (Futures, Swaps) synthetisch resultierende Geldmarktanlagen. ⁵⁾ Summe der aufgelaufenen nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dezember. Das konsolidierte Mandatsvolumen der zwei Mandate beträgt per Ende Dezember 2009 CHF 5.51 Mrd. ⁶⁾ Marktwerte der Anlagekategorien inklusive Exposition aus dem Asset-Allocation-Overlay-Programm und der Commodities-Swaps.

6.5 Derivative Instrumente

a) Grundsatz und Ausweis

Der Einsatz von derivativen Instrumenten erfolgte im Berichtsjahr 2009 im Rahmen der Vorschriften gemäss Art. 56a BVV2. Im Reporting (siehe Tabelle Seite 15 und Tabelle 6.4) wird das Engagement aus allen Swaps, den Futures aus dem Asset-Allocation-Overlay-Programm sowie den Währungs-Termingeschäften zu ihren vollen Engagements gemäss BVV2 ausgewiesen. Die Engagement-Effekte der übrigen Derivate werden in Abschnitt b) dargestellt, wobei dort auch die Effekte der Futures aus dem Asset-Allocation-Overlay-Programm nochmals ausgewiesen werden.

b) Engagement-Effekt der Optionen und Futures

in Mio. CHF	Marktwerte		Engagement-Erhöhung		Engagement-Reduktion	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Obligationen CHF	0.0	-	-	-	-482.4	-
- Obligationen Schweizer Schuldner CHF	0.0	-	-	-	-482.4	-
- Obligationen Auslandschuldner CHF	-	-	-	-	-	-
Obligationen Fremdwährungen (FW)	-6.3	-1.3	303.3	398.1	-572.3	-164.6
Obligationen FW, inflationsabgesichert	-	-	-	-	-	-
Immobilien Schweiz (indirekt)	-	-	-	-	-	-
Immobilien Ausland (indirekt)	-	0	-	0	-	-
Aktien Schweiz	0	-	114.6	-	-	-
Aktien Ausland	-4.2	0.7	999.8	48.2	-	-
Private Equities						
Commodities						
Hedge Funds						

c) Engagement-Effekt der Währungs-Termingeschäfte

CHF	-10.6	399.8	5'515.7	5'168.5		
Fremdwährungen					-5'526.3	-4'768.7

d) Liquiditätsdeckung

in Mio. CHF	31.12.2009	31.12.2008
Benötigte Liquidität aufgrund engagement-erhöhenden Derivaten	1'430.0	438.1
Vorhandene Liquidität (CHF und FW)		
- Flüssige Mittel	1'078.2	1'027.8
- Synthetische Liquidität aus Asset-Allocation-Overlay-Programm	779.3	-

e) Physische Deckung

Sämtliche engagement-reduzierenden Derivate waren jederzeit durch entsprechende Basiswerte gedeckt.

f) Gegenparteien

	31.12.2009	31.12.2008
Anzahl offene Derivatgeschäfte	244	273
- davon Devisentermingeschäfte	175	228
- davon Nicht-Devisentermingeschäfte	69	45
- davon börsengehandelt	50	44
- davon OTC-Geschäfte (Optionen)	19	1

g) Gegenparteirisiko

Zur Verhinderung übermässiger Gegenparteirisiken beim OTC-Derivateinsatz hat die PKZH verschiedene Massnahmen ergriffen. In den Mandatsverträgen der mit OTC-Derivaten handelnden Portfoliomanager sind alle im Mandat zulässigen Gegenparteien abschliessend aufgeführt. Zusätzlich sind pro Gegenpartei Limiten (in Bezug auf ihre Netto-Exposition und die aufgelaufenen Netto-Gewinne) definiert, welche zu einer Diversifikation über die Gegenparteien führen. Mit sechs Gegenparteien hat die PKZH zudem direkt als Principal ISDA-Agreements abgeschlossen. Dies führt u.a. zu einer deutlichen Verbesserung der rechtlichen Position der PKZH im Fall des Konkurses einer Gegenpartei.

Im Rahmen der Währungsoverlay-Mandate laufen alle Währungstermingeschäfte über CLS, einem automatisierten Lieferung-gegen-Zahlung-Settlement-System. Wo die Gegenparteirisiken durch die oben erwähnten Massnahmen nicht auf ein für die PKZH tolerierbares Mass reduziert werden konnten, wurde eine tägliche Sicherstellung der aufgelaufenen Gewinne und Verluste eingerichtet. Im Asset-Allocation-Overlay-Programm werden hauptsächlich börsennotierte Futures eingesetzt. Gegenpartei ist somit die Börse, und die damit verbundenen Risiken sind entsprechend stark limitiert. Zusätzlich zu den Futures werden CHF-Zinsswaps abgeschlossen. Deren aufgelaufene Gewinne bzw. Verluste werden gegenseitig durch tägliche Zahlungen ausgeglichen, so dass sich das Gegenparteirisiko auf einen Tagesgewinn beschränkt.

6.6 Securities Lending

	31. Dezember 2009	31. Dezember 2008
Ausleihbare Titel in Mio. CHF	7'268.8	6'740.8
Ausgeliehene Titel in Mio. CHF	131.0	14.0
Ausgeliehene Titel in % der ausleihbaren Titel	1.8	0.2
Einnahmen aus Securities Lending in Mio. CHF	1.2	3.1
Einnahmen aus Securities Lending in % des ausleihbaren Wertschriftenvermögens	0.016	0.046

Die Ausleihe von Wertschriften wird zentral über den Global Custodian betrieben. Er hat sich dabei an das von der Anlagekommission im Januar 1995 beschlossene und 1997 sowie 1998 revidierte Subkonzept für die Wertschriftenausleihe zu halten. Die Ausleihe von Wertschriften erfolgt nur an im Voraus festgelegte Gegenparteien mit entsprechendem Rating. Die Art der notwendigen Sicherstellung ist im «Anhang B» des Wertschriftenausleihe-Vertrags mit dem Global Custodian geregelt. Nachdem im Laufe des Jahres 2008 die Securities-Lending-Aktivitäten weitgehend eingestellt wurden, erfolgte die Wiederaufnahme im März 2009 in beschränktem Umfang.

6.7 Nettoergebnis der Vermögensanlage

Bruttoergebnis der Anlagekategorien und der Währungsabsicherung

	2009 in Mio. CHF	2008 in Mio. CHF
Erträge aus:		
Nominalwerten	263.6	80.6
– Annuitäten und Kontokorrent bei der Stadt	24.0	26.0
– Hypotheken an Arbeitgeber AU	7.5	10.4
– Hypotheken an Dritte	5.6	7.3
– Obligationen und Geldmarkt CHF	110.3	147.5
– Obligationen und Geldmarkt FW	78.7	–74.1
– Obligationen FW, inflationsgeschützt	37.5	–36.5
Aktien	893.4	–2'505.5
– Aktien Schweiz	105.4	–359.4
– Aktien Ausland	788.0	–2'146.1
Indirekten Immobilien	84.2	–187.5
– Immobilien indirekt Schweiz	71.9	26.6
– Immobilien indirekt Ausland	12.3	–214.1
Nichttraditionellen Anlagen	–26.0	–299.0
– Private Equities	–92.0	–74.7
– Commodities	23.1	–51.9
– Hedge Funds	42.9	–172.4
Währungsabsicherung ¹⁾	30.8	297.8
Bruttoergebnis aus Vermögensanlagen	1'246.0	–2'613.6

¹⁾ Die strategischen Währungsabsicherungsgeschäfte erfolgen gemäss der Anlagestrategie über das gesamte Wertschriftenvermögen hinweg und dienen dazu, das Fremdwährungsrisiko generell zu senken. Daher wird das Ergebnis aus der strategischen Währungsabsicherung als separate Position ausgewiesen und nicht einzelnen Anlagekategorien zugeteilt.

Das Bruttoergebnis umfasst alle Direkterträge (Zinsen und Dividenden) sowie die Netto-Kurserfolge bzw. Wertveränderungen.

Verwaltungsaufwand der Vermögensanlagen

	2009 in 1'000 CHF	2008 in 1'000 CHF
Global-Custody-Gebühren	3'817	4'561
Portfoliomanagement-Gebühren	7'228	10'269
Entschädigung Anlagekommission	279	281
Beratungsaufwand allgemein	611	518
Allgemeines externes Investment Controlling	323	296
Beratung und Controlling nichttraditionelle Anlagen	4'209	3'961
Aufwand SRI und Corporate Governance	28	54
Interner Personal- und Sachaufwand	1'048	922
Übriger Vermögensverwaltungsaufwand	24	23
Verwaltungsaufwand der Vermögensanlagen	17'567	20'885
in % der Vermögensanlagen per Ende Jahr	0.14	0.18

Nettoergebnis der Vermögensanlagen

	2009 in Mio. CHF	2008 in Mio. CHF
Bruttoergebnis der Vermögensanlagen	1'246.0	-2'613.6
Verwaltungsaufwand der Vermögensanlagen	-17.6	-20.9
Nettoergebnis der Vermögensanlage	1'228.4	-2'634.5

Buchhalterisches Nettoergebnis in Prozenten des Durchschnittsvermögens

	2009 in Mio. CHF	2008 in Mio. CHF
Finanzanlagen zu Beginn des Geschäftsjahres	11'690.5	14'551.8
Finanzanlagen am Ende des Geschäftsjahres	12'766.9	11'690.5
Ungewichtete durchschnittliche Finanzanlagen	12'228.7	13'121.1
Nettoergebnis aus Finanzanlagen	1'228.4	-2'634.5
Buchhalterisches Nettoergebnis in % der durchschnittlichen Finanzanlagen	10.0	-20.1

Das buchhalterische Nettoergebnis berücksichtigt den Zeitpunkt von Zu- und Abflüssen in das Vermögen und seine einzelnen Teile nicht. Es beinhaltet deshalb nur eine grobe Annäherung an die ökonomisch massgebende Vermögensperformance. Diese wird im Geschäftsbericht aufgeführt und erläutert.

6.8 Anlagen beim Arbeitgeber

6.8.1 Stadt Zürich

Guthaben der PKZH gegenüber der Stadt Zürich (die Prozentzahlen beziehen sich auf das Gesamtvermögen):

	2009		2008	
	in Mio. CHF	in %	in Mio. CHF	in %
Annuitäten-Guthaben	551.4	4.3	595.6	5.1
Kontokorrent	75.7	0.6	83.7	0.7
Total	627.1	4.9	679.3	5.8

Bis Ende 1994 hat die Stadt ihre Einkaufsverpflichtungen bei Lohn- und Rentenerhöhungen durch Annuitäten erbracht. Die damals bestandene Restschuld der Stadt (= Annuitäten-Guthaben der PKZH) wird von 1995 bis 2019 in Jahrestanchen von CHF 67'983'055 mit einem Zinssatz von 4.0% amortisiert.

Das Kontokorrent dient der Erleichterung des Zahlungsverkehrs zwischen der Stadt Zürich und der PKZH. Es wird angestrebt, dass die Zinssaldi sich während des Jahres saldieren. Der Zins wird entsprechend dem dreimonatigen CHF-Libor festgesetzt. Aufgrund der von der Schweizerischen Nationalbank publizierten Tageswerte ergab sich im Berichtsjahr ein Durchschnittssatz von 0.37% (Vorjahr 2.58%).

6.8.2 Angeschlossene Unternehmen (AU)

Einige angeschlossene Unternehmen (Baugenossenschaften) sind Bezüger von Hypothekendarlehen. Als nicht sichergestellt im Sinne von Art. 58 Abs. 2 BVV2 gelten Restfinanzierungsdarlehen mit städtischer Garantie, die über 60% des Marktwertes hinausgehen:

	2009		2008	
	in 1'000 CHF	in %	in 1'000 CHF	in %
Restfinanzierungsdarlehen mit städtischer Garantie	203'301	1.6	204'457	1.7

Die 1. Hypotheken dagegen gelten als Anlagen beim Arbeitgeber, die gem. Art. 58 Abs. 2 BVV2 sichergestellt sind und folglich nicht unter die 5%-Limite von Art. 57 Abs. 2 BVV2 fallen.

Im Weiteren bestanden bei den angeschlossenen Unternehmen folgende Forderungen:

	2009	2008
	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF
Monatsbeiträge Dezember	4'114	4'184
Einkäufe in die Reserven	0	446
Total	4'114	4'630

Die Monatsbeiträge haben eine Zahlungsfrist von 30 Tagen. Es sind keine Ausstände in Verzug. Im Berichtsjahr waren alle angeschlossenen Unternehmen vollständig in die Reserven eingekauft.

Die gesamten Hypothekaranlagen der PKZH weisen folgende Struktur auf:

Darlehensschuldner	2009	2008
	in 1'000 CHF	in 1'000 CHF
Angeschlossene Unternehmen	310'718	320'994
– 1. Hypotheken	107'417	116'537
– Restfinanzierungsdarlehen mit städtischer Garantie	203'301	204'457
Baugenossenschaften, die nicht AU sind	194'682	193'624
Versicherte	29'454	31'537
Hypotheken total	534'854	546'155

Die Zinssätze aller Hypotheken sind ausschliesslich variabel und liegen 1/4 Prozentpunkt unterhalb des Richtsatzes der ZKB für Wohnbauhypotheken. Trägern des gemeinnützigen Wohnungsbaus (Baugenossenschaften) werden 1. Hypotheken oder Restfinanzierungsdarlehen im Rahmen der städtischen Wohnbauförderung gewährt. Im letzten Fall besteht eine vollumfängliche Garantie der Stadt.

6.9 Arbeitgeber-Beitragsreserven

Gemäss Art. 16 Abs. 3 Vorsorgereglement können Beiträge der Arbeitgeber aus vorgängig von ihnen geäußerten Beitragsreserven erbracht werden. Diese werden gleich verzinst wie das Kontokorrent-Guthaben der PKZH bei der Stadt Zürich (Jahresdurchschnitt des dreimonatigen CHF-Libors). Ende Berichtsjahr bestanden für 6 (Vorjahr 4) angeschlossene Unternehmen Arbeitgeber-Beitragsreserven in Höhe von rund CHF 1'274'000 (Vorjahr rund CHF 505'000).

7 Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

7.1 Verwaltungsaufwand

Die Kosten für die Vermögensverwaltung sind in Kap. 6.7 näher erläutert.

Der übrige Verwaltungsaufwand belief sich im Berichtsjahr auf rund CHF 6.8 Mio. und bewegte sich damit auf der Höhe des Vorjahreswertes.

Verwaltungsaufwand für den Gesamtbestand	2009 in Mio. CHF	2008 in Mio. CHF
Personalaufwand	4.98	4.86
Sachaufwand	1.81	1.95
Marketing- und Werbeaufwand	0.03	0.03
Gesamtaufwand	6.82	6.84

Der Verwaltungsaufwand wird zum überwiegenden Teil durch Vermögenserträge der PKZH finanziert. Die Hauptarbeitgeberin Stadt Zürich entrichtet gar keine Verwaltungskostenbeiträge, die angeschlossenen Unternehmen solche in Höhe von insgesamt rund CHF 525'000. Dies entspricht etwa der Hälfte ihres tatsächlichen Verwaltungsaufwandes.

Verwaltungsaufwand pro einzelne Person	2009 CHF	2008 CHF
Aktiv Versicherte	120	125
Pensionsberechtigte	220	225
Gesamtdurchschnitt	155	160

Die Kosten für eine einzelne Person stellten sich im Mittel auf rund CHF 155. Der überproportionale Aufwand bei den Pensionsberechtigten resultiert daraus, dass sich die PKZH bei Invaliditätsfällen nicht auf den Entscheid der Eidgenössischen Invalidenversicherung (IV) abstützt, sondern eigene Abklärungen durchführt.

7.2 Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzung

Die Verbindlichkeiten beinhalten den im Berichtsjahr geschuldeten Beitrag an den Sicherheitsfonds (CHF 2.5 Mio.). Weitere Bestandteile sind individuelle Freizügigkeitseinlagen, die noch nicht zugeordnet werden konnten (CHF 3.3 Mio.), und kollektive Freizügigkeitseinlagen neu angeschlossener Unternehmen (CHF 0.0 Mio.). Ferner umfassen sie die noch nicht entrichteten Freizügigkeitsleistungen (CHF 18.1 Mio.) der im Berichtsjahr ausgetretenen Versicherten.

Zur passiven Rechnungsabgrenzung gehören hauptsächlich die noch nicht bezahlten Vermögensverwaltungsgebühren des vierten Quartals (CHF 4.4 Mio.).

7.3 Übrige reglementarische Leistungen

Unter dieser Position der Betriebsrechnung werden die folgenden Vorgänge zusammengefasst.

Vorgang	2009 in Mio. CHF	2008 in Mio. CHF
Überbrückungszuschüsse	25.45	23.11
Invalidezuschüsse	3.59	4.14
Leistungen bei unverschuldeter Entlassung (alt-altrechtlich)	0.43	0.86
Kosten für Wiedereingliederung von Arbeitsunfähigen	0.03	0.10
Einnahmen bei Kürzung von Vorsorgeleistungen	-2.46	-3.73
Rückerstattung bevorschusster Leistungen	-1.44	-1.34
Rückerstattung von Kassenleistungen	-2.37	-2.28
Total	23.23	20.86

7.4 Sonstiger Ertrag und sonstiger Aufwand

Der sonstige Ertrag beinhaltet vor allem die Verwaltungskostenbeiträge der angeschlossenen Unternehmen (CHF 526'052).

Der sonstige Aufwand setzt sich hauptsächlich aus den Honoraren für vertrauensärztliche Gutachten zusammen (CHF 950'788).

8 Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es bestehen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde.

9 Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

9.1 Kollektivübertritte

Beim Neuanschluss eines Unternehmens sowie bei einer Teilliquidation ist die Reservensituation nicht wie in der Jahresrechnung auf das Deckungskapital, sondern auf das Vorsorgekapital zu beziehen. Die folgenden Tabellen stellen die diesbezügliche Lage am Ende des Berichtsjahrs dar.

Aktiv Versicherte	in CHF	in % des Vorsorgekapitals
Vorsorgekapital per 31.12.2009	4'867'327'438	
Langlebigkeitsrückstellung	97'346'549	2.0
Zinssenkungsrückstellung	2'000'000	0.0
Risikoschwankungsrückstellung	36'600'000	0.8
Wertschwankungsreserve	642'417'946	13.2
Freie Mittel	0	–
Total Reserven		16.0

Pensionsberechtigte	in CHF	in % des Vorsorgekapitals
Vorsorgekapital per 31.12.2009	5'894'183'377	
Langlebigkeitsrückstellung	117'883'668	2.0
Bilanzzinrückstellung	300'603'352	5.1
Wertschwankungsreserve	777'948'315	13.2
Freie Mittel	0	–
Total Reserven		20.3

Mit Stichtag 30. April 2009 war formell eine Teilliquidation abzuwickeln: Der Anschlussvertrag mit der Schule für Ergotherapie wurde aufgelöst. Aufgrund des Teilliquidationsreglements und der Reservensituation der PKZH waren, über die Freizügigkeitsleistungen von insgesamt rund CHF 2 Mio. hinaus, keine weiteren Mittel zu überweisen.

9.2 Besondere Vorkommnisse

Im Berichtsjahr gab es keine besonderen Vorkommnisse.

9.3 Laufende Rechtsverfahren

Das Verfahren zu den Risikobeiträgen der Jahre 1999 bis 2001, das übermässig lange hängig war, ist nun innert kurzer Zeit zu einem Abschluss gekommen. Die entsprechende Beschwerde der Konferenz der Personalverbände KPv wurde am 30. Juni 2009 vom Bundesverwaltungsgericht und am 25. März 2010 vom Bundesgericht vollumfänglich abgewiesen.

9.4 Verpfändung von Aktiven

Das Asset-Allocation-Overlay-Programm setzt Derivate zur Steuerung der Aktien-Obligationen-Quote in Abhängigkeit des Deckungsgrades ein. Der Grossteil der in diesem Programm eingesetzten Derivate besteht aus börsengehandelten Futures. Voraussetzung für das Eingehen von Futures-Positionen ist die Hinterlegung von Sicherheiten (Initial Margins). Weiter geht man bei einem Kauf von Futures-Kontrakten Eventualverpflichtungen ein, nämlich im Fall von Kursverlusten auf den Futures diese auf täglicher Basis bei den Börsen zu begleichen (Variational Margin); im Fall von Gewinnen erhält die PKZH diese umgekehrt von den Börsen täglich ausbezahlt. Zur Sicherstellung der Margenzahlungen sind die folgenden Verpfändungen notwendig:

- Verpfändung von CHF-Obligationen an Pictet & Cie zur Leistung von Initial Margins sowie Einräumung des Rechts an Pictet & Cie, diese Titel an Banken oder Broker weiterverpfänden zu dürfen, über welche die Margenzahlungen abgewickelt werden.
- Zur Sicherstellung der Variational Margins wurde der PKZH durch Pictet & Cie eine Kreditlimite eingeräumt, die zum Einsatz kommt, wenn die PKZH wider Erwarten kurzfristig nicht über die notwendige Liquidität verfügen sollte. Diese Kreditlimite wird durch eine Vermögensverpfändung zu Gunsten von Pictet & Cie abgesichert.

Die Verpfändungen können nur realisiert werden, wenn die PKZH ihren Verpflichtungen aus den Futures-Kontrakten nicht nachkommt. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist sehr gering, da sämtliche Futures-Positionen durch die zugrundeliegenden Titel (im Fall von engagement-reduzierenden Positionen) bzw. Liquidität (im Fall von engagement-erhöhenden Positionen) gedeckt sind, auf denen im Fall von Verlusten auf den Futures-Kontrakten entsprechende Gewinne anfallen. Per 31. Dezember 2009 wurden beide Verpfändungen nicht in Anspruch genommen. Die gesamten Vermögenswerte standen zur freien Verfügung der PKZH.

10 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine besonderen Ereignisse aufgetreten oder erkennbar geworden.

Bericht der Kontrollstelle

an den Stiftungsrat der Pensionskasse Stadt Zürich, Zürich

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang, Seiten 26 bis 53), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Pensionskasse Stadt Zürich für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG



Kurt Gysin
Zugelassener Revisionsexperte



Martin Bieri
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 25. Mai 2010

Organe (Stand 1. Mai 2010)

Stiftungsrat

Arbeitgebervertretungen

Martin Vollenwyder	Stadtrat, Stadt Zürich (Vizepräsident)
Andi Hoppler	Stadt Zürich
Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich
Urs Ryf	Angeschlossene Unternehmen
Dr. Walter Stanek	Vertreter der Alterspensionierten
Alois Steiner	Angeschlossene Unternehmen
Ingeborg Vonlanthen	Stadt Zürich
Dr. Hermann Walser	Stadt Zürich
Martin Waser	Stadtrat, Stadt Zürich (seit 1. Januar 2009)

Versichertenvertretungen

Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Präsident)	VPOD
Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
René Büttiker	Hoch-/Tiefbau- und Entsorgungsdepartement	KPV
Peter Degiacomi	Vertreter der Alterspensionierten	KPV
Georges Fritz	Sozialdepartement	
Alwin Huber	Departement der Industriellen Betriebe (am 4. März 2010 gestorben)	VPOD
Jürg Hugli	Schul- und Sportdepartement	KPV
Silvia Seiz	Gesundheits- und Umweltdepartement	VPOD
Jorge Serra	Angeschlossene Unternehmen	VPOD

KPV = Konferenz der Personalverbände VPOD = Verband des Personals öffentlicher Dienste

Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

Stiftungsausschuss

Arbeitgebervertretungen

Martin Vollenwyder	Stadtrat, Stadt Zürich (Präsident)
Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Jorge Serra	Angeschlossene Unternehmen (Vizepräsident)	VPOD
Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen	VPOD

Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

AEH Zentrum für Arbeitsmedizin, Ergonomie und Hygiene AG	Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2	Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Allgemeine Baugenossenschaft (ABZ)	Genossenschaft Campo Cortoi	Schweizerisches Jugendbuch-Institut (Johanna-Spyri-Stiftung)
Alterswohnheim Herrenbergli	Genossenschaft der Baufreunde	sek3
Alterswohnheim Studacker	Genossenschaftsgruppe HABITAT 8000	Siedlungsgenossenschaft Eigengrund
Alterswohnheim Tannenrauch	Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft (GEWOBAG)	sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Asyl-Organisation Zürich (AOZ)	Gewerkschaftsbund des Kantons Zürich	Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich
AVALOXX LLC	Groupe Mutuel (Panorama)	Sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich
Avenir social	Haus Konstruktiv	Sozialtherapeutische Arbeitsgemeinschaft Christuszentrum
Baugenossenschaft Brunnenhof	Heim Lattenberg	Spitex Zürich Limmat
Baugenossenschaft Denzlerstrasse	Impulsis	Spitex Zürich Sihl/Üetli
Baugenossenschaft der Strassenbahner von Zürich	Integras Fachverband Sozial- und Heilpädagogik	Spitex Zürich Sihl/Wipkingen Industrie
Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals	Integration Handicap	Spitex Zürich Sihl/Zürich 2
Baugenossenschaft Frohheim	Kath. Arbeitnehmerinnen- und Arbeiterbewegung der Schweiz (KAB)	Stähli Projekt Consulting GmbH
Baugenossenschaft Gisa	Kinderheim Pilgerbrunnen	Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
Baugenossenschaft Graphika	Krankenpflegeschule Zürich	Stiftung Auffangeinrichtung BVG
Baugenossenschaft Hagenbrünneli	Krippverein Albisrieden	Stiftung Berufslehr-Verbund Zürich
Baugenossenschaft Halde Zürich (BHZ)	Kulturama	Stiftung Domicil Wohnen
Baugenossenschaft Hofgarten	Kunsthaut Zürich	Stiftung Evang. Gesellschaft des Kantons Zürich
Baugenossenschaft Im Gut	Logotex AG	Stiftung PWG
Baugenossenschaft Letten (BGL)	milani design & consulting AG	Stiftung Somosa
Baugenossenschaft Linth-Escher	OKAJ Zürich, Organisation und Kontaktstelle aller Jugendvereinigungen Zürich	Stiftung Wildnispark Zürich
Baugenossenschaft Milchbuck	Opferberatung Zürich	Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien
Baugenossenschaft Rotach	Parking Zürich AG	Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime SZKJ
Baugenossenschaft Schönheim	Pensionskasse Stadt Zürich, Mitarbeitende	Stiftung Zürcher Schülerferien
Baugenossenschaft Sonnengarten	Pestalozzigesellschaft	Theater am Neumarkt AG
Baugenossenschaft St. Jakob	Regionale Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen (RVBW)	Theaterhaus Gessnerallee
Baugenossenschaft Vrenelsgärtli	Regionalplanung Zürich und Umgebung	transfair
Baugenossenschaft Waidberg	SAH Basel	Unfallversicherung Stadt Zürich, Mitarbeitende
Baugenossenschaft Waidmatt	SAH Bern	Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchengemeinden
Baugenossenschaft Zentralstrasse	SAH Fribourg	Verein Altersheim Im Ris
Behindertenkonferenz Kanton Zürich BKZ	SAH Genf	Verein Bergschulheim Casoja
Berufsschule für Hörgeschädigte	SAH Schaffhausen	Verein Die Dargebotene Hand
BKE Bildungszentrum Kinderbetreuung	SAH Tessin	Verein Glattwägs
Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft der evangelischen Landeskirche des Kantons Zürich	SAH Waadt	Verein Integriertes Wohnen für Behinderte (IWB)
Carbura	SAH Wallis	Verein katholisches Obdachlosenheim Caritas Hospiz
Christkatholische Kirchenpflege	SAH Zentralschweiz	Verein Nachbarschaftshilfe Kreis 9
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer	SAH Zürich National	Verein TikK
Dolderbahn Betriebs AG	SAH Zürich International	Verein Werkstätte Drahtzug
epi-suisse	Santésuisse Zürich-Schaffhausen	Verein Wohnhaus Röschibach
Erdgas Ostschweiz AG	Schweizer Heimatwerk	Verein Zürcher Jugendwohnungen
Erdgas Zürich AG	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie	Volkshausstiftung
Erdöl-Vereinigung	Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft	Wohnpflegeheim Häuptli
ewzert AG	Schweizerische Liga gegen Epilepsie	Wohnpflegeheim Kull
Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ)	Schweizerische Stiftung für die Photographie	Wohnpflegeheim Schörl
Fragile Suisse, Schweiz. Vereinigung für hirnerkrankte Menschen	Schweizerischer Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverband	Zentralbibliothek Zürich
Frauenhilfsverein Aussersihl-Hard	Schweizerischer Städteverband	Zentralstelle für Ehe- und Familienberatung
Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft	Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)	Zentrum Inselhof Triemli
Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof	Schweizerischer Verband für Wohnungswesen	Zoologischer Garten Zürich
Gemeinnützige Baugenossenschaft Selbsthilfe	Schweizerisches Sozialarchiv	Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose

